MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

336 (22.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275621

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 336 | Mittwoch, 22. Juli 1936

Englische Kreuzer nach Spanien beordert

Besorgnisse der Mächte um das Schicksal der Ausländer im Bürgerkrieg

Auch USA sendet Kriegsschiffe

EP London, 22. Juli. (Eig. Meldg.)

Die praktische Reaktion Englands auf die Vorgänge in Spanien besteht in umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der englischen Admiralität. So soll aus dem Verband der Mittelmeerflotte ein Kreuzer nach Barcelona und ein weiterer nach Malorca beordert worden sein. Ein Zerstörer befindet sich auf dem Wege nach Ferrol. Ein Zerstörer liegt bereits in Vigo und nach Coruna ist ein Zerstörer unterwegs. Die Kreuzer „London" und „Devonshire", die sich auf dem Weg nach Malta befinden, sind nach Gibraltar umdirigiert worden. In Malaga ist gleichfalls ein Zerstörer eingetroffen, während auch in Tanger bereits ein Kreuzer vor Anker liegt. Die Einschiffung der Gordon-Hochländer auf dem Schlachtschiff „Repulse", das diese von Alexandrien nach Gibraltar bringen soll, ist im Gange.

Wie das amerikanische Staatsdepartement bekanntgab, sind zwei Kriegsschiffe nach Spanien beordert worden, obwohl den letzten Meldungen der Konsulate zufolge alle 1528 in Spanien befindlichen Staatsangehörigen der Vereinigten Staaten sich in Sicherheit befinden.

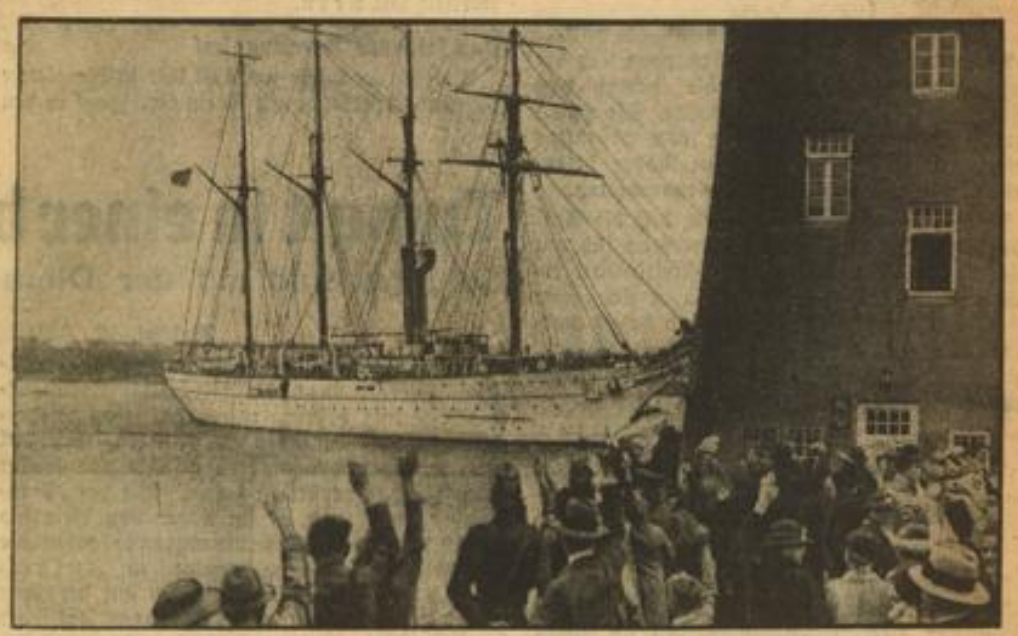
*

Die Sorge der Mächte um das Schicksal ihrer Staatsangehörigen in Spanien erscheint uns nach der Lage der Dinge vollauf gerechtfertigt. Schließlich sind wir Deutsche ja selbst auch beunruhigt über das Schicksal unserer Landsleute in Spanien, von denen eine große Anzahl in Madrid und Barcelona, aber auch im ganzen Land lebt. Wenn einmal der Bürgerkrieg in einem Lande rast und sich ein Volk im Bruderkampf zerfleischt, dann macht der Mord auch vor einem Angehörigen einer fremden Nation nicht Halt. Ganz abgesehen von den Gefahren, die beispielsweise das Bombardement einer Stadt mit sich bringt. Schon aus diesem Grunde wäre es zu wünschen, daß in Spanien baldmöglichst eine Entscheidung fällt, die eine endliche Beruhigung der Verhältnisse in diesem Land durchsetzt.

Frankreich soll helfen

Paris, 22. Juli.

Wie „Journal" meldet, sind in Le Bourget zwei spanische Fliegeroffiziere eingetroffen. Beide seien im Besitz diplomatischer Pässe gewesen und hätten sich unmittelbar nach ihrer Ankunft in die spanische Botschaft begeben. Das Blatt will erfahren haben, daß die beiden Offiziere den Auftrag hätten, die Hilfe der französischen Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung in Spanisch-Marokko zu erbitten.



Brasilianisches Segelschiff besucht Kiel — Weltbild (M)

Das brasilianische Segelschulschiff „Almirante Saldanha", das mit 380 Mann Besatzung zu einem fünftägigen Besuch im Kieler Hafen eintraf und im Anschluß daran auch Hamburg anläuft, wird herzlich begrüßt.

Aufständische als „Staatsfeinde"

Ein Beschluß des spanischen Ministerrats

Paris, 22. Juli.

Wie Havas meldet, hat in Madrid ein Ministerrat stattgefunden, der eine Reihe weitgehender Maßnahmen und Gesetze zur Bekämpfung der Aufstandsbewegung beschlossen hat. Es wurde ein Gesetz gebilligt, nach dem sämtliche Staatsbeamte, Beamte der Monopole und sonstige staatliche Bedienstete, die an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben, als Staatsfeinde erklärt und aus ihren Ämtern entlassen werden.

Das Militär erobert Pontevedra

Der Sender von Pontevedra teilt mit, daß die Aufständischen die Stadt in Besitz genommen und die dortige rote Miliz zerstreut haben. In der Mitteilung des Senders heißt es noch, in der Provinz feiere die Bevölkerung die Erfolge der aufständischen Truppen. Mit der Besetzung der Stadt Pontevedra ist den Aufständischen ein weiterer wichtiger Sender in die Hände gefallen.

Nach den Berichten der verschiedenen spanischen Sender scheint es, daß sich nur noch Madrid und Barcelona mit den angrenzenden Gebieten in der Gewalt der Regierung befinden. An der portugiesischen Grenze sind in den heutigen Morgenstunden lange Automobilkolonnen mit Flüchtlingen aus Madrid eingetroffen.

Um Mitternacht sprach General Queipo del Llano, der Führer der Aufständischen in Andalusien, über die Sendestation in Sevilla. Er wandte sich gegen die tendenziöse Berichterstattung und die Hetzreden, die der Sender in Madrid verbreite. Der General teilte dabei mit, daß sich der Flugplatz Leon in der Hand der Aufständischen befinde und daß sich größere Gruppen spanischer Faschisten der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten.

Berlins Wahrzeichen schmückt sich — Weltbild (M)

Das Brandenburger Tor legt Festschmuck für die Olympischen Spiele an.

Spanische Sender im Aetherkrieg

Gefärbte Berichte machen die Lage völlig undurchsichtig

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. Juli.

Daß neben dem Krieg mit Flugzeugen und Gas, der ja auch in erster Linie psychologische Wirkungen hervorrufen soll, der Kampf mit der Propaganda bei jeder zukünftigen Auseinandersetzung eine sehr wichtige Rolle spielen wird, wissen wir seit dem Weltkrieg, der ja bereits Mittel der Massensuggestion durch Lügenpropaganda in einem Maß gegen Deutschland in Bewegung setzte, wie man das vorher kaum für möglich gehalten hatte.

Auch der abessinische Krieg bewies die Bedeutung der Propagandawaffe. In sehr drastischer Weise vermittelt der spanische Bürgerkrieg ähnliche Beobachtungen. Da beide Parteien, die Madrider Regierung wie die Generale, über einige Rundfunksender verfügen, ist ein heftiger Aetherkrieg im Gange, der es dem Auslande nahezu unmöglich macht, sich ein klares Bild vom wahren Stande der Dinge zu machen. Jeder der beiden Teile funkt Siegesmeldungen. Einigermaßen grotesk mußte es wirken, daß aus Madrid schon Montagabend fortdauernd der völlige Zusammenbruch des Aufstandes behauptet wurde, während die Anweisungen über Mobilisierung syndikalistischer Arbeiter oder Räumung der Straßen bei Gefahr des Erschossenwerdens schwerlich als Bestätigung aufgefaßt werden konnten. Ein rechtsstehendes Pariser Blatt hat in diesem Zusammenhang Kritik an den Tendenznachrichten des französischen Rundfunks geübt, der bereits den Triumph der Volksfront und den Sieg über den Faschismus verkündet habe. In diesem Falle ist offenbar die innere Sympathie mit der spanischen Volksfront und dem schwerbedrängten spanischen Marxismus etwas voreilig gewesen.

Solche Sympathien spielen vielleicht auch anderswo, mindestens im Unterbewußtsein eine Rolle. Man erliegt dem Zauber einer Propaganda, die das heimlich Gewünschte ausspricht... Wer beispielsweise die Nachrichten einiger amerikanischer Agenturen, besonders groß aufgemacht im „Berliner Tageblatt" aufmerksam verfolgt, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, als wenn hier der Wunsch, der spanischen Volksfrontregierung gegen die bösen „Faschisten" propagandistischen Beistand zu leihen, die Feder geführt hat. „United Preß" steht offensichtlich mit dem Herzen nicht auf seiten des Militärs, auch nicht über den Parteien, sondern durchaus bei der Volksfront. Aehnliches gilt für bestimmte Havas-Nachrichten. Es ist ganz lehrreich, diese Erscheinungen zu verfolgen, weil sie unter anderem erkennen lassen, daß sich bei großen weltanschaulichen Auseinandersetzungen trotz der hochentwickelten modernen Nachrichtentechnik die objektive Wahrheit womöglich noch schwerer ermitteln läßt als früher, und

daß die Abhängigkeit von ausländischen Quellen stets die Gefahr propagandistischer Einflußnahme auf die Meinungsbildung im eigenen Lande in sich trägt.

Keine Hilfe für „Jaime I"

Regierungstreuer Kreuzer bombardiert

Lissabon, 22. Juli.

Wie im Sender Sevilla mitgeteilt wurde, ist der regierungstreue Kreuzer „Jaime I" in den Abendstunden des Dienstag von einem Flugzeug der Aufständischen bombardiert worden. Die Besatzung des Schiffes habe an die Regierung in Madrid telegrafiert und um Hilfe gebeten. Die Regierung habe jedoch geantwortet, keine Hilfe schicken zu können.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Garcia de la Roda in seiner Kaserne tot aufgefunden worden sei. Die Kommunisten haben Campanys als Gouverneur Kataloniens abgesetzt. Die Stadt soll sich in der Hand der Kommunisten befinden.

Der Leichnam des tödlich verunglückten Generals Sanjurjo wurde am Dienstag in der Kirche Santo Antonio in Estoril feierlich aufgebahrt. Spanische Faschisten in Blauhemden stellen die Ehrenwachen.

Siegesmeldung der Regierung

Paris, 22. Juli. (HB-Funk.)

Havas verbreitet aus Madrid eine Rundfunkverlautbarung des spanischen Innenministers von heute morgen. In dieser Verlautbarung wird erklärt, daß die Aufständischen mit Ausnahme von Saragossa, Valledolid und Sevilla, wo sie den Regierungsstreitkräften Widerstand entgegensetzen, sich in ganz Spanien auf der Flucht befänden.

*

EP. Gibraltar, 22. Juli.

Nach hier eingegangenen Meldungen sind die Regierungsstreitkräfte im Gebiet südlich von Gibraltar im Vormarsch begriffen. Sie sollen bereits die etwa 8 Kilometer von Gibraltar entfernt liegende Ortschaft San Roque besetzt haben, und nun auf La Linea marschieren.

Amtlich wird weiter mitgeteilt, daß die Aufständischen in Sevilla und Barcelona sich am Dienstagabend den Regierungsstreitkräften ergeben hätten. Die Aufständischen in Saragossa seien von Flugzeugen mit Bomben belegt worden. Die aufständischen Truppen in Mahon, der Flottenbasis der Balearen, hätten sich gleichfalls der Regierung unterworfen.

England will nationale Verteidigungskompanien bilden

London, 22. Juli.

Der Kriegsminister Duff Cooper kündigte am Dienstag im Unterhaus die Bildung nationaler Verteidigungskompanien an Stelle des Königlichen Verteidigungskorps an. Die nationalen Verteidigungskompanien sollen aus Männern im Alter von 45 bis 60 Jahren bestehen und der Territorialarmee, d. h. den örtlichen Infanteriebataillonen der Territorialarmee, angegliedert werden. Mit der Bildung der Kompanien soll am 2. September begonnen werden. 8450 Offiziere und Unteroffiziere gehören zu den Kompanien. Die Aufgabe dieser nationalen Verteidigungskompanien wird in der Verteidigung wichtiger Punkte in der Heimat für den Fall eines Krieges bestehen.

Drei Tote an der Eigerwand

Verzweifelte Versuche zur Rettung des letzten Ueberlebenden

Bern, 22. Juli.

Am Samstag sind vier Alpinisten, und zwar die Deutschen Angerer und Rainer sowie die Oesterreicher Hinderstoisser und Kurz, zur gemeinsamen Bezwingung der fast unbesteigbaren Nordwand des 3975 Meter hohen Eiger in den Berner Alpen aufgebrochen. Nach zwei Nachtbiwaks an der Eigerwand haben sie die Besteigung aufgegeben und den Abstieg begonnen. Am Dienstag waren die vier durch Lawinen und Steinschlag gefährdet und befanden sich nur 150 Meter vom Stollen der Jungfraubahn entfernt. Es steht leider fest, daß drei der kühnen Kletterer den Bergtod gefunden haben.

Die Lage am Dienstagabend

Wie von der Station Eigergletscher gemeldet wird, hat sich die gestern abend von einem Ausgangsstollen der Jungfraubahn eingeleitete Rettungsaktion bis zum Einbruch der Dunkelheit als völlig nutzlos erwiesen, so daß die Bergführer aus Wengern umkehrten. Die Rettungsaktion hatte sich für sie als lebensgefährlich erwiesen, da immer wieder Steinschlag, Lawinen und Wasser niedergingen und einer der Führer selbst beinahe einem Steinschlag zum Opfer gefallen wäre. Es war den Rettern noch gelungen, sich mit einem der Alpinisten zu verständigen, der ihnen zurief, daß seine drei Kameraden tot seien. Als man ihn fragte, ob er glaube, die Nacht noch überleben zu können, antwortete er verzweifelt mit nein.

Das fehlende Bergungsseil

Am Mittwochfrüh um 4.30 Uhr ist die gleiche Rettungsexpedition mit einem Extrazuge in den Eigerstollen gefahren und stellte zunächst fest, daß der vierte Alpinist noch am Leben ist, da er auf Rufzeichen Antwort gab, worauf die Rettungsmannschaft den Einstieg in die Wand unternahm. Die Rettungsaktion gestaltet sich äußerst schwierig und gefährlich. Den beiden Bergführern Rubi und Schkunegger jun. ist es gelungen, sich an den noch überlebenden Kletterer, Kurz, der angeseilt an der Wand hängt, bis auf 50 Meter zu nähern. Wie dem Bericht eines nach der Station Eigergletscher zurückkehrenden Führers zu entnehmen ist, hängt Kurz an der Nordwand am Seil und pendelt an der Wand hin und her. Falls es ihm gelingt, ein Seil los zu machen und es den unter ihm befindlichen Rettern zuzuwerfen, wird seine Rettung sehr bald möglich sein. Wenn er sich aber nicht selbst helfen kann, soll versucht werden, ihm von unten mit Raketenschüssen ein Hilfsseil zuzuschießen, mit dessen Hilfe dann die Rettungsseile emporgezogen werden sollen. Ein weiteres Hochklettern der Rettungsmannschaft ist mit Rücksicht auf die überhängenden vereisten Felder, dem fortwährenden Steinschlag und den zu Tal gehenden Lawinen nicht möglich. Aus dem Bericht des zurückgekehrten Führers geht auch hervor, daß nach Mitteilung von Kurz der eine deutsche Bergsteiger abgestürzt sei, während die beiden österreichischen Bergsteiger tot an der Wand hängen.

Letzte Meldung

Der Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand ist es gelungen, dem vierten Kletterer, der als einziger noch Lebenszeichen von sich gab, ein Seil zuzuwerfen, so daß er sich anseilen konnte.

Tumult in einer belgischen Kaserne

Soldaten sind mit der Dienstzeitverlängerung unzufrieden

Brüssel, 22. Juli.

Die Beunruhigung in einem Teil des belgischen Heeres, durch die zeitweilige Dienstzeitverlängerung hervorgerufen, hat schon wiederholt zu Zwischenfällen in einigen Kasernen und Truppenübungslagern geführt und scheint noch nicht aufgehört zu haben. Wie der „Standaard" meldet, ist es im Lager von Beverloo anläßlich einer Soldatenkundgebung gegen die Dienstzeitverlängerung erneut zu Zusammenstößen zwischen Soldaten auf der einen und Offizieren und Gendarmen auf der anderen Seite gekommen.

Etwa 3000 Soldaten haben sich, wie das Blatt berichtet, in Gruppen auf einem öffentlichen Platz versammelt und lärmend gegen die Dienstzeitverlängerung Stellung genommen. Da die Teilnehmer an der Kundgebung außergewöhnlich unruhig waren, erschienen bald darauf Offiziere und Gendarmen, die versuchten, der Kundgebung ein Ende zu bereiten. Dabei wurden sie von einigen Soldaten angegriffen. Die Scheiben der Kraftwagen, in denen die Offiziere gekommen waren, wurden eingeworfen. Ein Offizier mußte flüchten. Nach ihrer Rückkehr in die Kasernen schlugen die Soldaten in der Kantine alles in Stücke. Ein Soldat des zweiten Jägerregiments wurde in Arrest genommen. Am Montag durfte niemand die Kaserne verlassen.

Neuer abessinischer Ueberfall

Kairo, 22. Juli.

Der ägyptische Außenminister hat vom ägyptischen Konsul in Addis Abeba ein Telegramm erhalten, in dem von Angriffen starker abessinischer Banden bei Addis Abeba, die gestern erfolgt sein sollen, berichtet wird. Dem Telegramm zufolge soll es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gegeben haben.

Nähere Einzelheiten über diesen Ueberfall fehlen noch, doch glaubt man, daß es sich um frühere Truppen des Negus handelt, die sich unter dem Kommando eines Desjasmatsch reorganisiert haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt vorerst nicht vor.

Flugzeugunfall in der Tschechei

Prag, 22. Juli. (HB-Funk.)

Auf einem Ueberführungsfluge von Prag nach Breslau mußte ein deutsches Verkehrsflugzeug etwa 100 Kilometer westlich von Prag in der Nähe von Chlomek bei Horic aus bisher unbekannten Gründen eine Nothlandung vornehmen, wobei das Flugzeug zerstört wurde und die Besatzung, Flugkapitän Neubrandt und Funkermaschinist Haupt, ums Leben kam.

Von einem Zerstörer gerammt

London, 22. Juli.

Beim Verlassen des Hafens von Plymouth stieß der Zerstörer „Sabre" mit einem Schlepper zusammen und riß diesem ein großes Leck. Der Führer des Schleppers vermochte jedoch das Schiff noch rechtzeitig auf Strand zu setzen.

43 Matrosen in Seenot

Neuyork, 22. Juli.

Nach einer Meldung aus Manila sandte ein Küstendampfer mit 43 Mann Besatzung SOS-Rufe aus. Das Schiff ist offenbar während eines Taifuns an der Küste der Insel Luzon auf ein Felsenriff aufgelaufen.

In Kürze

Die olympischen Fackelläufer setzten ihren Lauf programmäßig fort. Um 2 Uhr nachts wurde Theben erreicht, wo die ganze Stadt aufgeblieben war und von allen Kirchen die Glocken läuteten. Gegen 6 Uhr morgens langte die Fackel in Levadia, dem griechischen Manchester, an.

*

Auf der kommenden Londoner Dreimächtekonferenz wird Großbritannien durch Außenminister Eden und Lord Halifax vertreten sein. Wie verlautet, sind für die Besprechungen insgesamt zwei Tage in Aussicht genommen.

*

Wegen der Londoner Dreierbesprechungen ist die außenpolitische Aussprache in der Pariser Kammer, die ursprünglich am Donnerstag stattfinden sollte, auf Freitag nächster Woche verschoben worden.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann,
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel (in Urlaub); für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (außer Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 . . . 46 796
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

Friedrich der Große und „die schöne Sabine" / Von Alfred Cusig

Ueber die angeblichen Beziehungen Friedrichs des Großen zur „schönen Sabine" sind seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bis in die neueste Zeit eine ganze Reihe von dichterischen Erzählungen, ein längerer Roman und Aufsätze in Zeitschriften gedruckt worden. Und wenn märkische Zeitungen lohnende Ausflugsziele besprechen, so pflegen sie bei Beschreibung der Ruppiner Schweiz auch zu erwähnen, daß diese einst der Schauplatz eines kronprinzlichen Liebesidylls gewesen sein soll. Allen diesen Dichtungen und Berichten gemeinsam ist die Unkenntnis oder Nichtbeachtung geschichtlicher Tatsachen und örtlicher Verhältnisse. In einem Aufsatz über die Ruppiner Schweiz schreibt u. a. eine große Berliner Zeitung im Frühjahr 1936: „Binenwalde ist eine kleine Siedlung am Kalksee... Hier soll — der Sage nach — einst das Forsthaus des Försters Schott gestanden haben, in dem der Kronprinz Friedrich die Försterstochter kennenlernte. Als dann Sabine einen seiner Leibjäger heiratete, schenkte er dem Paar das neuangelegte Gut „Binenwalde". — Tatsächlich wurde Binenwalde erst zwanzig Jahre nach Sabinens Heirat angelegt. Und was es mit der „Schenkung" des Guts für eine Bewandtnis hatte, geht aus dem folgenden hervor.

Um Licht in die dunkle Sage von der angeblichen Jugendliebe des großen Königs zu bringen, stellte der ehemalige Stadtarchivar von Neuruppin, Rektor Bartelt, jahrelang eingehende Forschungen an. Das Ergebnis seiner Arbeit wurde 1932 veröffentlicht vom Historischen Verein zu Neuruppin unter dem Titel: „Die schöne Sabine in Sage, Dichtung und Geschichte, von W. Bartelt". Das wichtigste für die Beurteilung der Sabinensage ist in dieser Schrift die Beurkundung von der Gründung von Binenwalde. Die Sabinendichter nennen sie ein „Geschenk des galanten Königs für sein ehemaliges Liebchen", einen „Gnadenbeweis" für seine einstige Jugendliebe und dergl., und setzen den großen König gleich mit zewissenlosen Fürsten, die die Steuern ihrer Untertanen für ihre Liebschaften verschwendeten. Statt dessen zeigt uns Bartelt die landesväterliche Fürsorge des Herrschers.

In den Jahren 1753 bis 1755 war Friedrich besonders rührig in der Besiedlung des Landes Ruppin. Dort ließ er außer Binenwalde noch 15 andere Kolonien anlegen. Das Verfahren war überall dasselbe wie bei Binenwalde. Ein tatkräftiger Unternehmer wurde mit dem Aufbau der Kolonie beauftragt, die zumeist aus einem Erbzinsgut oder einem Vorwerk und einer Anzahl Kolonistenhäuser bestand.

Am 17. Dezember 1753 schloß die „Kurmärkische Kriegs- und Domänenkammer" einen Erb-Zinsvertrag mit dem Kgl. Förster Ernst Ludwig Cusig in Zühlen bei Rheinsberg, wonach diesem 397 Morgen Land von der „wüsten" Feldmark Braunsberg (bei Zühlen) für den Aufbau der Kolonie überwiesen wurden. Der Unternehmer hatte die ganze Siedlung in zwei Jahren auf eigene Kosten herzustellen, acht ausländische kleine Wirte anzusetzen und ihnen die Häuser mit je zwei Morgen Land erb- und eigentümlich zu überlassen. Das für die neue Siedlung ausersehene Oedland grenzte an das Forstrevier Zühlen, das seit Ende 1739 vom Förster Cusig verwaltet wurde; daß dieser als der geeignetste Mann weit und breit für eine so schwere Aufgabe angesehen wurde, liegt auf der Hand, da er mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt war. Er muß auch als besonders tüchtig gegolten haben. Als der Kronprinz 1732 von seinem strengen Vater als Regimentskommandeur nach Neuruppin geschickt wurde, gab man ihm jenen Cusig als Leibjäger mit. Natürlich wird der König, der sich um alle Einzelheiten des kronprinzlichen Haushalts bekümmerte, dafür gesorgt haben, daß nur als ganz zuverlässig bekannte Leute für den Dienst beim Kronprinzen ausgesucht wurden. Wahrscheinlich hatte Cusig damals schon zur Hofjägerei des Königs gehört.

Durch eigene Tatkraft und Umsicht hat Sabinens Gatte das Gedeihen der neuen Siedlung gefördert, und es hat ihm denn auch nicht an kurzsichtigen Neidern gefehlt, die nicht begriffen, daß solche Siedlungen der landesväterlichen Fürsorge des Königs ihr Dasein verdankten. Unter anderen beschwerte sich auch die Gemeinde Braunsberg beim König über angebliche Benachteiligung und klagte, daß der Förster Cusig „schon beinahe 300 Schafe habe" und noch mehr anschaffen wollte. So liegt die Annahme nahe, daß Mißgunst und Klatschsucht den Anlaß gegeben haben zu den Gerüchten von seinen Beziehungen zu Sabine.

Hinsichtlich der Neigungen des Kronprinzen für das schöne Geschlecht berichtet das Schrifttum jener Zeit unter Nennung der Namen von vier Fällen; von Sabine ist nirgends die Rede. Sie war die Tochter des Försters Scholt in Zühlen bei Rheinsberg. Die Förster gehörten damals zu den höheren Forstbeamten, hatten große Reviere zu verwalten, waren beritten und wurden daher auch Heidereuter genannt. Die Försterei in Zühlen lag etwa eine halbe Stunde vom Kalksee entfernt; am See selbst lag nie ein Forsthaus, noch viel weniger auf einer Insel darin, wie nach Fontane die Sage erzählt. Welch sonderbarer Gedanke: Das Dienstgebäude eines berittenen Forstbeamten, der ein großes Revier nebst Dienstland hatte, auf eine Insel zu verlegen! Und als der Kronprinz 1736 nach Rheinsberg übersiedelte, war Sabine schon seit zwei Jahren die Frau des einstigen Leibjägers Cusig in Rüthnik (25 Kilometer von Rheinsberg), der 1733 dort Förster wurde. Ein Jahr nach ihrer Verheiratung wurde dort ihr erstes Kind geboren. Erst Ende 1739 erhielt ihr Gatte die Försterstelle in Zühlen, die durch den Tod ihres Vaters frei geworden war. Der Zühlener Forst war auch in jagdlicher Hinsicht von besonderer Bedeutung; in Zühlen stand ein königliches Jagdschloß, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Cusig als Hofjäger dienstlich mit dem Förster Schott zu tun hatte und Sabine kennen lernte, noch ehe der Kronprinz ahnen konnte, daß er einst in Neuruppin und Rheinsberg wohnen würde.

So erhalten wir für die Sabinenfrage eine nüchterne Beantwortung, die freilich keinen romantischen oder „pikanten" Reiz hat, aber nicht in Widerspruch mit geschichtlichen Tatsachen steht und keinerlei Schatten auf die beteiligten Hauptpersonen wirft.

„Neues Leben" in Oesterreich". Auf Grund der Verhandlungen, die Staatssekretär Zernatto mit dem Präsidenten der Oesterreichischen Kunststelle geführt hat, wurde beschlossen, daß sich die Oesterreichische Kunststelle in den Dienst des großen Aufgabenkreises des „Neuen Lebens", das, wie bereits gemeldet, die Freizeitgestaltung in Oesterreich organisieren soll, zu stellen habe. Ihre Wiener Organisation wird durch die Verbindung mit dem „Neuen Leben" eine neuerliche Ausdehnung erfahren. Für die Bundesländer wird eine Länderbühne ins Leben gerufen, die alle jene Orte systematisch besuchen soll, in welchen kein Theater besteht. Außerdem wird die organisatorische Tätigkeit der Oesterreichischen Kunststelle, die für das Wiener Theaterleben wertvolle kulturelle und praktische Hilfe geleistet hat, auch auf jene Landeshauptstädte ausgedehnt werden, die eigene Theater besitzen.

Freilicht-Spiele des Gießener Stadttheaters. Zum erstenmal wird in dem Schloßhof zu Braunsfeld an der Lahn eine Reihe von Freilichtaufführungen durch das Stadttheater Gießen unter Leitung von Intendant H. Schultze-Griesheim durchgeführt. Auf dem Spielplan stehen Shakespeares „Komödie der Irrungen" und Hermann August Webers Volksstück „Holzappel".

Liste der Musikerzieher Mannheims. An den Vorspielabenden der Schüler Mannheimer Musiklehrkräfte war auch Frau Nora Vogel-Zimmermann als Lehrkraft für Gesang beteiligt.

MARCHIVUM

Wie Auslandsreisen finanziert werden

Ueber die Notwendigkeiten und die Zusammenhänge der Devisenbewirtschaftung

Wer heute in Deutschland den Entschluß zu einer Auslandsreise faßt, wird sich alsbald die sorgenvolle Frage stellen: Bekomme ich auch die erforderlichen Devisen? Handelt es sich um eine notwendige Geschäftsreise, so wird er sich der Sorge bald enthoben sehen: Die hierfür erforderlichen Devisen nehmen als Bedarfsgüter unseres Außenhandels eine bevorzugte Stellung im Devisenetat ein; ihre Beschaffung ist deshalb mehr eine Frage des Wie als des Ob.

Anders bei nichtgeschäftlichen Reisen, insbesondere Erholungs- und Urlaubsreisen. Hier weiß der Reisende zunächst nur das eine sicher, daß er ohne Genehmigung der Devisenstelle einen Betrag von 10 RM (Freigrenze) in deutschen Scheidemünzen oder ausländischen Geldsorten (nicht in Reichsmarknoten!) ins Ausland mitnehmen darf. Es weiß vielleicht auch, daß er weitere 50 RM ins Ausland überbringen darf, wenn es ihm gelingt, eine „Dringlichkeitsbescheinigung" zu erhalten. Ein Gang zur Ortspolizeibehörde (Polizeirevier), die mit der Ausstellung von Dringlichkeitsbescheinigungen für nichtgeschäftliche Reisen betraut ist, belehrt ihn darüber, daß solche Bescheinigungen nur für Reisen aus wichtigen persönlichen Gründen (z. B. Tod oder schwere Erkrankung eines Familienmitgliedes im Ausland) erteilt werden. Bei Studien- und Ausbildungsreisen, Vortragsreisen, Reisen zu wissenschaftlichen Tagungen und sonstigen Reisen zu kulturellen Zwecken wird die Ortspolizeibehörde ihn an die Deutsche Kongreßzentrale, bei Reisen zu sportlichen Zwecken an den Reichssportführer verweisen.

Das Abkommen entscheidet

Läßt der Reisezweck die Ausstellung einer Dringlichkeitsbescheinigung nicht zu oder reicht der einschließlich der Freigrenze zugelassene Höchstbetrag von 60 RM nicht aus, so ist eine Reise nur möglich, wenn mit dem Land, das das Ziel der Reise bilden soll, eine Vereinbarung über den Reiseverkehr abgeschlossen worden ist. Besteht ein solches Abkommen, so kommt es auf den Grad der persönlichen Dringlichkeit der Reise nicht an. Für eine gewöhnliche Erholungs- oder Vergnügungsreise können in diesen Fällen ausländische Zahlungsmittel in den in den Abkommen vorgesehenen besonderen Formen und im Rahmen der vorgeschriebenen monatlichen Höchstbeträge ebenso in Anspruch genommen werden wie für die Erledigung dringender Familienangelegenheiten, für eine Studienreise oder eine Teilnahme an einem Kongreß im Ausland.

Mit 500 RM über die Grenze

Es mag zunächst befremden, daß man nach einem Abkommensland ohne weiteres mit 500 Reichsmark monatlich reisen kann, während für eine Reise nach einem anderen Land trotz der von dem Gesuchsteller angenommenen besonderen Dringlichkeit des Reisezweckes vielleicht sogar die Erteilung der Dringlichkeitsbescheinigung über 50 RM abgelehnt wird. Der Unterschied liegt in folgendem: Die Abgabe eines entsprechenden Devisenbetrages auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung bedeutet eine Schmälerung der deutschen Devisenbilanz: In Höhe des abzugebenden Betrages werden der Reichsbank Devisen entzogen, mit denen sie, — wie im Laufe der letzten Jahre jedem geläufig geworden sein dürfte — aufs sparsamste haushalten muß. Anders liegt es bei den Beträgen, die in Form von Kreditbriefen oder Reiseschecks auf Grund eines Reiseverkehrsabkommens für Auslandsreisen zur Verfügung gestellt werden.

Keine Schmälerung der Devisenbilanz

Die Reiseabkommen, die zur Zeit zwischen Deutschland einerseits und Belgien, Dänemark, Italien, Jugoslawien, den Niederlanden, Oesterreich, Rumänien, Rußland, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn andererseits bestehen, beruhen sämtlich auf dem Grundsatz, daß die deutsche Devisenbilanz durch sie keine Schmälerung erfährt. Dieser Grundsatz wird in der Regel dadurch verwirklicht, daß das ausländische Abkommensland zusätzlich, d. h. über den Rahmen des normalen Warenbezugs hinaus, Waren aus Deutschland bezieht. Der Erlös aus den Warenlieferungen wird von den ausländischen Käufern bei einer Zentralstelle des Abkommenslandes eingezahlt und der Reichsbank auf einem besonderen Konto für Reisezwecke zur Verfügung gestellt. Die Reisezahlungsmittel (Reisekreditbriefe und dergl.), welche die deutschen Reisebüros und Devisenbanken an die deutschen Reiselustigen abgeben, werden nur aus dem so geschaffenen Konto der Reichsbank eingelöst. Eine andere Möglichkeit liegt in der Auftauung eingefrorener deutscher Kapitalforderungen, für die auf Grund von Devisenbeschränkungen nur eine Verwendungsmöglichkeit innerhalb des betreffenden Landes selbst besteht. Wie im ersten Fall das für Reisezwecke verfügbare Guthaben aus Zahlungen der Abnehmer von zusätzlichen Ausfuhren entstand, so hier aus den Zahlungen der Schuldner der eingefrorenen Forderungen.

Erst vorsorgen, dann reisen

Aus dieser Aufbringung der Devisen für den Reiseverkehr erklärt es sich, daß die Reichsbank den Ausgabestellen nur beschränkte Summen zur Verfügung stellen kann, nämlich eben die bei der ausländischen Zentralstelle zu ihren Gunsten eingezahlten Beträge. Da diese Beträge fast regelmäßig hinter den Anforderungen der Reisenden zurückbleiben, können die Ausgabestellen keine Gewähr für eine Zuteilung der bei ihnen beantragten Reisezahlungsmittel übernehmen. Es ist deshalb dringend geboten, eine Auslandsreise erst anzutreten, wenn die Reisezahlungsmittel tatsächlich ausgestellt worden sind.

In ihrer technischen Ausgestaltung stimmen die Reiseverkehrsabkommen weitgehend überein. Einer Genehmigung der Devisenstelle bedarf es für die Reisen nicht. Die Reisezahlungsmittel werden in der Form von Reiseschecks, Reisekreditbriefen, Akkreditiven, Hotelgutscheinen und Gutscheinen für Pauschal- und Gesellschaftsreisen abgegeben. Die Abgabe wird von den Ausgabestellen in dem Reisepaß des Erwerbers vermerkt. Ausgabestellen sind die Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros und eine Reihe von Banken, außerdem für den Reiseverkehr nach Dänemark, der Schweiz und Italien die amtlichen Reisebüros der Abkommensländer in Deutschland. Die Höchstsumme der Reisezahlungsmittel beträgt je Person und Kalendermonat im allgemeinen 500 Reichsmark, für Dänemark 140 RM, für Danzig 180 RM, für den Reiseverkehr nach den Bädern des Memelgebietes beträgt die einmal im Jahre 1936 zur Mitnahme in deutschen Scheidemünzen zugelassene Summe 200 RM. Neben diesen in Form von besonderen Reisezahlungsmitteln (Reisekreditbriefen und dergleichen) abgegebenen Beträgen kann der Freigrenzenbetrag von 10 RM in bar mitgenommen werden.

. . . und noch eine Möglichkeit

Nach einigen Ländern ist die Mitnahme eines weiteren Barbetrages bis zu 50 RM, und zwar ohne Dringlichkeitsbescheinigung, zugelassen. Es sind dies z. Zt. Italien, Oesterreich, Ungarn, Rumänien und Rußland. Die Inanspruchnahme der Reiseabkommen ist ohne Genehmigung der Devisenstelle nur für drei Kalendermonate innerhalb eines Kalenderjahres zulässig. Für weitere Kalendermonate bedarf es einer Genehmigung, die nur in besonderen Fällen, namentlich aus gesundheitlichen Gründen, erteilt wird.

Die dargelegten Grundsätze zeigen, daß Deutschland keineswegs den Wunsch hat, den Reiseverkehr nach dem Ausland stärker zu beschränken, als sich dies aus zwingenden devisenwirtschaftlichen Gesichtspunkten als notwendig erweist. Ueberall da, wo andere Länder bereit sind, der deutschen Devisenanlage Rechnung zu tragen und bei der Beschaffung der erforderlichen Devisen — insbesondere durch Aufnahme zusätzlicher deutscher Warenbezüge — Hilfe zu leisten, sind wir bereit, dem Reiseverkehr die Wege zu öffnen. Deutschland will sich nicht abschließen von der Welt. Seine Lage im Herzen Europas und seine Politik des Friedens und der Verständigung bedingen wechselseitiges Kennenlernen, wie es durch Reisen von Ausländern in unser Land und von Deutschen nach dem Ausland am besten gefördert wird.

Der wohlverdiente Tritt

Titulesen sagte: Das Auftreten des Danziger Senatspräsidenten Greiser in Genf war ein wohlverdienter Tritt dem Völkerbund ins Hinterteil. („Das Narrenschiff", Straßburg)

Brückeneinsturz bei Stuttgart

Stuttgart, 22. Juli.

Dienstag, gegen 21 Uhr, ist die Stahlbrücke der Reichsautobahn, die über die Reichsbahnstrecke Zuffenhausen—Calw zwischen den Bahnhöfen Korntal und Ditzingen und über die Straße Ditzingen—Weilimdorf führt, aus noch nicht festgestellter Ursache eingestürzt. Eine auf der Strecke befindliche Leerlokomotive ist unmittelbar nach dem Einsturz auf die herabgefallenen Trümmer aufgefahren. Der Lokomotivführer und der Lokomotivheizer wurden dabei verletzt, zum Glück jedoch nicht schwer. Die Räumung der Reichsbahnstrecke wird zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Der Verkehr wird bis dahin teils durch Umleitung über die Reichsbahnstrecke Böblingen—Renningen, teils mit Kraftwagen durchgeführt werden. Die Untersuchung der Ursache des Einsturzes ist im Gange.

Neuer Film in Mannheim

UNIVERSUM: „April — April"

Wenn wir nun auch schon mitten im Sommer leben und der erste April weit hinter uns liegt – ein heiteres Spielchen voller Aprilscherze und ein wenig tieferer Bedeutung nehmen wir auch jetzt noch gerne in Kauf, besonders, wenn es uns auf so ulkige Weise dargeboten wird, wie das Detlef Sierck in diesem Streifen tut.

Gewiß: auch diese Geschichte gehört zu den schon in vielfacher Gestalt uns gebotenen Dagewesenheiten. Wir wissen endlich, daß auch „richtige" Prinzen nur Menschen sind, und daß auf der Welt nur allzu viele Gestalten herumlaufen, die aristokratischer sind als der älteste Aristokrat. Wir sind schon Filmen, Romanen und Schauspielen in rauhen Mengen begegnet, die den „Neureichen" eins auswischen, so daß also auch in dieser Hinsicht hier kein Neuland beschritten wurde. Und daß ein Prinz ein Büromädel heiratet — ich glaube, davon haben wir alle doch auch schon einmal etwas gehört...?

Trotzdem: es ist uns hier alles so freundlich und nett serviert, so voller lustiger Einfälle und guter Ideen, daß wir uns gut unterhalten und oftmals sogar laut lachen müssen.

Die Schauspieler veranlassen uns dazu. Die komischste Figur ist Erhard Siedel als Radelfabrikant Lampe, der ganz und gar in Ralph Arthur Roberts macht und so zwar nicht originell, aber doch sehr lächerlich wirkt. Seiner Frau gibt Lina Carstens energische Züge. Die eingebildete Mina ist Charlott Daudert, eine gute Leistung, da sie ihre Wandlung glaubhaft darzustellen vermag. Albrecht v. Schoenhals ist der echte, Hubert v. Meyerink der falsche Prinz.

Im Beiprogramm: „Horch, horch, die Lerch im Aetherblau" und ein Kulturfilm „Im Lande Widukinds". Sch.

SCHAUBURG: „Die Hafen-Annie"

Vor längerer Zeit ist dieser Film mit großem Erfolg gelaufen, heute haben sich die Anforderungen derartig gesteigert, daß man ihn nur mit einem gewissen Vorbehalt noch billigt. In diesem Fall kommt nun noch hinzu, daß die Verleiherfirma dem Lichtspieltheater einen ganz unmöglichen, längst abgespielten Streifen zur Verfügung gestellt hatte, der ständig abriß, so daß man manche Szenen erraten mußte und so im Genuß sehr gestört wurde. Der Titel des Filmes verspricht etwas wesentlich anderes, als er gibt. Die Hafen-Annie ist ein kreuzbraves, sehr tüchtiges Weib und Kapitän des Hafen-Schleppdampfers, mit dem sie sich und ihren versoffenen, arbeitsscheuen Mann recht und schlecht durch das Leben schlägt. Alle Liebe hat sie an den Jungen gehängt, der dann in wahrem Filmtempo Karriere macht und nach manchen, wenig erschütternden Irrungen mit den Eltern, auch mit dem im Augenblick höchster Not zu wahrem Heldentum wachsenden Vater wieder zusammengeführt wird. An sich lebt genug echter, bewährter „Kintopp" — Tempo, Sensationen und ein buntes Gemisch von komischen und rührenden Szenen — in diesem Film, um ihn noch ansehenswert erscheinen zu lassen. Wenn nur die Wiedergabe klappt! In der Titelrolle weiß die längst verstorbene Matie Dreßler einen prachtvollen Charakter erstehen zu lassen, wenn man auch ihrem Alter den jungen Sohn nicht mehr recht zutraut. Den charakterschwachen, im Kern aber grundehrlichen Vater spielt Wallace Beery. Als ihr Sohn macht Robert Young eine tadellose Figur, seine Gegenspielerin ist die hübsche Maureen O'Sullivan.

Im Beiprogramm verdient vor allem ein sehr geglückter Kulturfilm über Mittenwald und seinen Geigenbau Beachtung. B.

Olympia-Ausstellung der Preußischen Staatsbibliothek. Die Preußische Staatsbibliothek in Berlin veranstaltet zu den Olympischen Spielen die Ausstellung „Die deutschen Leibesübungen des Mittelalters im Buch und Bild". Aus den zahlreichen Stichen, Handschriften, Rötelzeichnungen, Drukken und Holzschnitten wird ersichtlich, daß von planmäßigen Leibesübungen erst mit dem Hervortreten von Gutsmuths und Jahn gesprochen werden kann, daß also das eigentliche Mittelalter kaum daran beteiligt ist. Dennoch bleibt eine Fülle von künstlerischen Aeußerungen zu bewundern, in denen sich die entweder nur zum Zeitvertreib oder auch die auf Wettkampf eingestellten Spiele des Mittelalters spiegeln. Man findet Darstellungen von Ritterturnieren, Fechtkämpfen, Bauernbelustigungen bei der Kirchweih, Bauernwettkämpfen, heiteren Badeszenen u. a.. Weiter werden noch eine Reproduktion der manessischen Handschrift und Melchior Pfintzings „Teurdanckh" gezeigt.

Dietrich Loders „Eule aus Athen" italienisch. Der italienische Dichter Guiseppe Brombin hat soeben die Uebersetzung von Dietrich Loders politisch-satirischer Komödie „Die Eule aus Athen" ins Italienische vollendet. Brombin ist seit Jahren Presseattaché des italienischen Generalkonsulats in München.

„Was verlangt der Maler für Honorar?" Die Sitte, sich und seine Angehörigen malen zu lassen, ist seit vielen Jahrzehnten auf die wohlhabenden Kreise beschränkt. Das brauchte nicht so zu sein, wenn nicht der Laie eine merkwürdige Scheu empfände, den Künstler nach seinen Ansprüchen zu fragen. Immer noch ist weithin der Glaube verbreitet, daß man für ein gutes Bild ein Vermögen aufwenden müsse. Gegen diesen Glauben wendet sich ein farbig illustrierter Aufsatz „Wir lassen unsere Kinder malen", den Paul Gey im Augustheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht. Die schönen Abbildungen im Bunde mit den mancherlei Fragen beantwortenden Ausführungen des Verfassers sind wohlgeeignet, dem Kunstfreund Mut zu machen, in die Werkstatt eines Malers zu gehen und sich mit ihm über die Bedingungen zu besprechen, unter denen er ein Werk bestellen und erwerben kann. Wie in der ebenfalls „Illustrierten Rundschau" desselben Heftes ausgeführt wird, kommt man in diesem und jenem Falle bereits mit einem Ehrensold von 150 Mark aus. Das ist nicht viel, für einen Meister zu wenig, aber für einen jungen Maler erwägenswert und sogar hocherfreulich, sobald das eine Bild für 150 Mark nicht allein bleibt, sondern für weitere und zahlreiche Auftraggeber wirbt.

Uraufführung einer alten „Sommernachtstraum"-Musik. Die Städtischen Theater Leipzig bereiten unter Leitung des Intendanten Dr. Hans Schüler eine Neuaufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum" vor, zu dem der Komponist der kürzlich uraufgeführten Oper „Der Eulenspiegel", Hans Stieber-Hannover, eine alte Sommernachtstraum-Musik des englischen Komponisten Henry Purcell als Bühnenmusik bearbeitet hat. Die unter dem Titel „Die Feenkönigin" im Jahre 1692 geschaffene Musik, die der Entstehungszeit des „Sommernachtstraums" also sehr nahe steht, ist in Deutschland fast unbekannt geblieben. Sie wurde in letzter Zeit in der Schweiz konzertmäßig aufgeführt.

Die Berliner Kunstwochen 1936. Am 22. Juli beginnt der zweite Teil der Berliner Kunstwochen, der bis zum 20. August dauert. Das Programm der ersten Woche umfaßt folgende Konzerte: 22. Juli: Philharmonisches Festkonzert der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude; Beethoven-Konzert des Landesorchesters unter Leitung von Gustav Havemann, Solist Winfried Wolf; Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Hermann Abendroth mit dem Plaßschen Bläserchor im Schlüterhof. 24. Juli: Konzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Professor Hermann Abendroth im Schlüterhof; 26. Juli: Eosanderkapelle: Orgelkonzert Fritz Heitmann; 3. Teil der Klavierübertragung von Johann Sebastian Bach.

MARCHIVUM

In den Rheinwäldern wird wieder Seegras „gerupft"

Ein Besuch bei den Sammlern / Das alte Handwerk lebt wieder neu auf

Im Hinblick darauf, daß Deutschland aus Gründen der planmäßigen Devisenwirtschaft nur die notwendigen Rohstoffe einführt, greift man auch auf das Seegras wieder zurück, das vor Jahren überall verwendet wurde. Jetzt haben wieder zahlreiche Volksgenossen durch das Seegrassammeln Arbeit erhalten.

Das erste Frühlicht küßt mit seinem rosigen Schimmer die voll verborgener Ursprünglichkeit steckende Landschaft, die sich von Kehl am Rhein bis nach Rastatt, der ehemals so berühmten badischen Festungsstadt, am rechten Ufer des allgewaltigen Strombettes des Rheins dahinzieht. Gen Osten blaut der wuchtige Rücken der Hornisgrinde, der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes. Wir fahren durch fruchtstrotzendes Land, fahren auf kiesigen Wegen, die immer schmäler und enger werden bis in das Rheinvorland, überqueren die Dämme, die bis zu drei Staffeln als Schutzwehren gegen das Hochwasser seitwärts des Rheins ziehen.

Durch die Auenwälder

Es ist beileibe nicht angenehm, in diesen dschungelähnlichen Auenwäldern zu lustwandeln, da stehen die vielgestaltigen Altwässer, die Brutstätten ungezählter Legionen aller Arten der berüchtigten Rheinschnake, die sich trotz der morgendlichen Stunden flirrend und sirrend, blutdürstenden Vampyren gleich, auf den fremden Eindringling stürzen, um ihn, den Ungebetenen, aus ihren sonst ungestörten Jagdgründen zu verscheuchen. Dicht ist das Unterholz dieser Wälder, in denen vornehmlich Eichen, Weiden, Pappeln, Birken, Ulmen, Ahorn und Eschen stehen. Brombeerhecken und Waldrebengewirr hemmen auf Schritt und Tritt den Fuß, der ständig aus den überall lauernden Rankenschlingen und Fallstricken befreit werden muß. Unendlich schön ist dort die Bodenflora, jede Lichtung ähnelt einem unübertrefflich bunten Blumenteppich. Zwischen den spitzpfeilig sich reckenden Sumpf- und Schilfgräsern, Wald- und Sumpfziest, den grünen, zähen Riedgräsern und dem harten Seggicht lugen die Kelchblätter der blauen Schwertlilie und ihrer gelben Schwester, der Sumpflilie. Da schimmert das Schwarzblau der Rapunzel, da fächeln im linden Morgenwind die zierlichen Adler- und Frauenfarn. Ueberhaupt, wer könnte sie alle, die da blühen, mit Namen nennen. Verwirrend gestaltet sich die Fülle der Blumen und Gräser in den unzähligen Armen der Altwässer.

Die Seegrasspinnereien

Wir halten kurze Rast, erwarten die ersten Seegrassammler aus den umliegenden Dorfschaften und unterhalten uns über diese gar nicht leichte Arbeit. Wir holen in unserem Gespräch weit aus, sprechen von dem Schicksal eines einst in diesem Landstrich so blühenden Handwerks, der Seegrasspinnerei, das um die Wende dieses Jahrhunderts zum Absterben verurteilt war, da fast niemand mehr auf Seegrasmatratzen schlafen oder sich auf seegrasgepolsterten Sesseln und Divanen erholen wollte. Man bevorzugte Roßhaar — und dann, als dieser begehrte Stoff bei zunehmender Nachfrage sich verteuerte und im Maschinenzeitalter, da die Rösser verschwanden, Seltenheitswert bekam, Kapok, die billige Samenwolle einiger Arten von Eriodendron, Bombax und Ochrama, einem in der Textilindustrie viel verwendeten Ersatz für Baumwolle, den man aus Afrika einführte.

Ein neuer Anfang

Diesem exotischen Fremdling mußte das gute deutsche Seegras auf der ganzen Linie weichen, und mit seinem Schwinden ging auch das es verarbeitende Handwerk zu Grunde. Wohl hielten in den Dörfern des Hanauerlandes noch einige wenige alte Seegrasspinner an ihrem von den Vätern ererbten Handwerk zähe fest. Sie fanden aber niemanden mehr, der ihnen das Gras sammelte. Da gingen sie selbst und rupften das Gras, dem sie immer noch ihren Lebensunterhalt dankten. Oft beschlich sie zehrende Hoffnungslosigkeit, ihr Schicksal schien in der neuen Zeit endgültig entschieden zu sein. Erst die Zeiten der Not brachten auch hier eine Wendung zum Guten. Die neue Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches besann sich wieder auf die natürlichen Rohstoffquellen. Und so kam über Nacht das unscheinbare Seegras wieder zu Ehren, es wird wieder eifrig gesammelt und versponnen. Wer heute sich ein Polster oder eine Matratze kauft, findet auf dem Markt das biedere Seegras wieder. Das Seegras, auch Riedgras und Segge genannt, gehört der artreichen Gattung der Zyperazeen an und ist eine grasähnliche Pflanze, die mit Vorliebe in sumpfigen Lichtungen und nassen Wiesen wächst. Ueberall dort wuchert dicht die schlanke Zittergras-Segge und das zierliche Waldhaar.

Es ist kein Vergnügen

Unser Gespräch wird unterbrochen, einige zeternde Eichelhäherstimmen melden das Herannahen von Menschen. In der Ferne tauchen sie auf, die abenteuerlichen Gestalten der Seegrassammler, die immer verwunderlicher anzuschauen sind, je näher sie herankommen. Verwegen sehen sie drein in ihrer zerflickten Kleidung, doch wir verstehen, Seegrassammeln ist kein Sonntagsvergnügen, da kann man nicht sein bestes Zeug anziehen. Wir ziehen nun los zur Arbeit, bekommen eine scharfe Sichel in die Hand gedrückt; dieses Sammel- und Schneidezeug gibt es aber nur für uns, damit unsere Hände nicht von den scharfen, glasharten Halmen zerschnitten werden. Die Sammler selbst rupfen in unnachahmlicher Geschwindigkeit Halm um Halm, sie machen es zumeist mit ihren bloßen Händen, die auch reichlich zerschunden und rissig sind. Fürwahr, ein Spaß ist es nicht, Seegras zu gewinnen. Hart lastet die hochsommerliche Hitze auf den Männern, in vielen Bächlein rinnt der Schweiß über Gesicht und Körper, er zieht mit Macht die Heere der gierigen Schnaken heran. Oefters greift die Hand zur Flasche, den unsäglichen Durst zu lindern.

Die Auszahlung

Ist in mehrstündiger Plagerei das Tagespensum an Seegras gerupft, dann beginnt das Hinaustragen der Gräser auf die am Waldessaum gelegenen Wiesen, wo es in der Sonnenglut rasch trocknet. In den Abendstunden naht nun der Schlagsteigerer — die Riedgrasnutzung wird von der Forstverwaltung nach Schlägen eingeteilt versteigert —, im Nu ist die Fuhre hochgeladen, und mit Hü und Hott geht es in schlankem Trab ins benachbarte Dorf auf die Gemeindewaage. Im Dorfwirtshaus nimmt dann die Auszahlung der Seegrasrupfer ihren Anfang, sie werden nach Zentnern entlohnt. Und wer weiß, wieviele Halme auf einen Zentner gehen und welche Mühen und Plagen es kostet, sie zu rupfen, der gönnt neidlos den Seegrasrupfern ihren wohlerworbenen Lohn. In den meisten Ortschaften des Hanauerlandes gibt es um diese Zeit keinen einzigen Arbeitslosen, alle ziehen sie in die Wälder, das Polstergras zu ernten.

Ihr Glaube

Nach unserem herzlichen Abschied von den Seegrassammlern werfen wir noch einen kurzen Blick in die staubige Werkstatt eines Seegrasspinners, der von morgens bis abends unermüdlich das getrocknete Seegras spinnt und es zu armdicken Wulsten dreht. Stolz erzählt uns der alte Seegrasspinner von seinem Kampf um das zähe Gespinst, wie bis heute sein unerschütterlicher Glaube an eine Auferstehung seines von vielen schon aufgegebenen Handwerks ihn kraftvoll erhalten habe und er mit seinen fast 80 Jahren noch seinen Lehrbuben die Handfertigkeiten eines alten Handwerks vermitteln darf.

Dr. W. S.

Kleine Chronik vom Letzenberggebiet

Eine Besichtigungsfahrt / Wieslocher Winzerfest vom 5.—7. September

Wiesloch, 22. Juli. (Eig. Ber.). Kürzlich fand mit mehreren Omnibussen eine Besichtigungsfahrt durch die Kraichbachniederung statt, an der rund 80 Männer der Partei, der Regierung, der Landes- und Kreisbauernschaften und Vermessungsämter teilnahmen. Die Besichtigung ging über Rot, St. Leon, Rot-Malsch, Mingolsheim und Langenbrücken, den hauptsächlichsten Gemeinden, die an der Kultivierung beteiligt sind. So wurden allein auf der Gemarkung Rot rund 140 Hektar Land neugewonnen und werden heute bewirtschaftet. Den Abschluß der Rundfahrt bildete ein kameradschaftliches Beisammensein im Gasthaus „Zum Engel" in Mingolsheim, wobei der Vorsitzende des Zweckverbandes, Bürgermeister Bender in Wiesloch, über die Nutzanwendung der Kultivierungsgebiete sprach.

Das diesjährige Winzerfest der kurpfälzischen Stadt Wiesloch wird heuer vom 5. bis 7. September abgehalten. Da bereits im Vorjahre die Zahl der Besucher ungewöhnlich groß war, will man durch ein bedeutend vergrößertes Festzelt der sich stets steigernden Besucherzahl gerecht werden. Es kommen in erster Linie Weine der Bezirksgenossenschaften aus den besten Lagen zum Ausschank, nämlich aus den Winzergenossenschaften Wiesloch, Rauenberg, Rotenberg, Malsch und Malschenberg. Als Auftakt zu diesem Fest ist am 5. September ein großer Festzug vorgesehen, der am darauffolgenden Tage in erweitertem Umfange wiederholt wird. Hierbei soll der Werdegang des Weines zur Versinnbildlichung kommen. Um der alten kurpfälzischen Stadt ein besonderes Gepräge zu verleihen, wird am 6. September bei Eintritt der Abenddämmerung ein stattliches Feuerwerk abgebrannt und die historischen Gebäude beleuchtet.

In körperlicher und geistiger Frische beging dieser Tage Altbürgermeister Menges in Rotenberg seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar stand drei Jahrzehnte an der Spitze der 380 Seelen zählenden Gemeinde. Als Vorstandsmitglied der früheren landwirtschaftlichen Bezirksorganisation, die den landwirtschaftlichen Bezirksverein, den Bezirksweinbauverein und die Fleckviehzuchtgenossenschaft umfaßte, war er lange Jahre eine der aktiven Kräfte beim Aufbau einer gesunden Landwirtschaft in der Letzenberggegend. Ein besonderes Verdienst gebührt ihm um die Pflege des Rotenberger Weinbaues, dessen Edelweine heute mit zu den hervorragendsten des Kraichgauer Rebbaugebietes gezählt werden dürfen. Schon seit Jahren führt er den Vorsitz der Rotenberger Winzergenossenschaft. Altbürgermeister Menges leitete ebenfalls über 25 Jahre den Männergesangverein „Frohsinn", der ihn vor einiger Zeit zu seinem Ehrenvorstand ernannte.

—s.

Gemeinschaftsmal der 17700 in Landau

Die Weihe des pfälzischen Ehrenmals am 2. August in Landau

* Landau, 22. Juli. Am 2. August begann vor 22 Jahren die Mobilmachung zum Weltkrieg, starb vor zwei Jahren Hindenburg und schwur am gleichen Tage die neue Wehrmacht dem Führer und Reichskanzler den Treueid. An diesem geschichtlichen Tage wird in einem feierlichen Akt das pfälzische Ehrenmal in Landau, der alten Festungsstadt und ehemals größten pfälzischen Garnison, eingeweiht. Durch das Ehrenmal (einem von Professor Bleeker (München) geschaffenen Löwen) und die elf Gedenktafeln, die im Durchgang des Deutschen Tores, eines der Wahrzeichen Landaus, errichtet werden, wird ein bedeutsamer Teil des deutschen Volksheeres verewigt werden.

Einzig in seiner Art wird das Ehrenmal für die 17 700 gefallenen Helden sein. Diese Gefallenen stammen aus der ganzen Pfalz, aus dem rechtsrheinischen Bayern, vornehmlich aus Unterfranken und aus allen Reichsgebieten, in denen Kriegsschöpfungen entstanden, die direkt oder indirekt mit der Landauer Garnison zusammenhingen. Alle diese Truppenteile werden auf den Gedenktafeln verzeichnet sein, ferner die Kampfgebiete, die ganze Westfront vom Aermelkanal bis Basel und die ganze Ostfront von Riga bis in den Kaukasus.

Der Führer und Reichskanzler hat durch eine größere Spende die Schaffung dieses Ehrenmals an einem geschichtlich und künstlerisch hervorragenden Platz der alten Festungsstadt Landau gefördert.

Etwa 30 000 alte Soldaten werden Sonntag, den 2. August, zur Weihe des Ehrenmals nach Landau kommen. Mit einem Festakt, der von morgens 9 Uhr bis 12 Uhr dauert (einschließlich des Auf- und Vorbeimarsches) wird das Mal geweiht. Am Samstag, 1. August, werden 16 Feldzeichen der alten Armee unter dem Ehrengeleit der Wehrmacht eingeholt. Samstag, abends, findet in der Landauer Festhalle die Begrüßung der Festteilnehmer statt. Am Sonntagnachmittag 15 Uhr sind Kameradschaftstreffen in den Festzelten auf dem Landauer Meßplatz, abends großer Zapfenstreich von vier Kapellen und Stadtbeleuchtung.

Alle Anfragen sind an die Kreisleitung Landau (Pfalz) — Denkmalsfeier — zu richten.

Unwetter über der oberen Hardt

Forchheim (b. Karlsruhe), 22. Juli. Am Samstagabend nach vorausgehenden kleinen Gewittern entlud sich ein heftiges Gewitter, begleitet von einem Sturm, der hier im Ort manchen Schaden anrichtete. An einigen Häusern wurden Ziegel abgedeckt, Bäume entwurzelt und auch an den Feldfrüchten nicht wenig Schaden angerichtet. Am meisten dürfte wohl der Tabak betroffen worden sein. Das jetzt noch stehende Getreide liegt teilweise wie gewalzt am Boden. Da hier die Ernte gerade im vollen Gange war, so liegt auch viel Getreide gebunden und lose auf den Feldern umher. Im Dorf mußte mancher schöne Baum leiden. Der neue Festplatz mit seiner etwa 30jährigen Pappelanlage bietet das Bild großer Zerstörung. Die schöne, hinter dem Rathaus stehende Trauerweide, wurde entwurzelt.

Zuchthausstrafe für Brandstifter

Waldshut, 22. Juli. Nach 14stündiger Sitzung verurteilte das Schwurgericht Waldshut den 32jährigen Philipp Vökt aus Harpolingen wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug über den Antrag des Oberstaatsanwalts hinausgehend zu einer Zuchthausstrafe von 5½ Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Vökt, der in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, war beschuldigt, am 12. Mai 1936 sein in Heubach (Amt Waldshut) gelegenes Haus in Brand gesteckt zu haben, um sich die Vorteile zu sichern, die ihm aus der Gebäude- und Fahrnisversicherung entspringen. Der Angeklagte leugnete, der Indizienbeweis war aber lückenlos.

Ein Kind im Bach ertrunken

Meßkirch, 22. Juli. In Bichtlingen entfernte sich am Sonntagabend das zweijährige Töchterchen des Landwirts Jäger in einem unbewachten Augenblick von der elterlichen Wohnung. Trotz eifrigen Suchens konnte das Kind in der Nacht nicht gefunden werden. Am Montagfrüh wurde es als Leiche in einem Bach gefunden.

Der Gauleiter besuchte Lahr

Lahr, 22. Juli. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der Kreise Emmendingen, Lahr und Offenburg waren am Montagabend auf dem Platz vor dem Gymnasium zum Appell angetreten, den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner abhielt. Kurz nach 20 Uhr erschien der Gauleiter in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Pg. Röhn, des Gaupersonalamtsleiters Pg. Schuppel und des Gauausbildungsleiters Pg. Peter.

Der Gauleiter sprach mit jedem einzelnen der angetretenen Ortsgruppenleiter und erkundigte sich nach den dienstlichen und privaten Verhältnissen sowie über die in den Orten dringlich erscheinenden Aufgaben.

In der nachfolgenden Rede betonte der Gauleiter die Wichtigkeit der in Durchführung befindlichen Neuorganisation der Partei und gab in kurzen Worten ein Bild über die Aufgabengebiete der kommenden Monate. Im Verlauf seiner Rede streifte der Gauleiter dann die bevorstehende Verwaltungsreform. Mit der eindringlichen Mahnung an alle Politischen Leiter, auch in der Zukunft so einsatzbereit zu sein, wie bisher, und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Gauleiter den Appell.

Gefängnisstrafen für Betrüger

Karlsruhe, 22. Juli. Wegen Heirats- und Darlehensschwindels stand der 33 Jahre alte ledige Hans Eduard Höffner aus Mannheim vor dem Schöffengericht. Er hatte eine Hausangestellte, der er das Heiratsversprechen gab, um 1300 RM. geprellt und einem andern Mädchen, dem er ebenfalls vorspiegelte, heiraten zu wollen, über 400 RM. abgenommen. In einem weiteren Falle blieb es beim Betrugsversuch. Außerdem hatte er von einer Reihe Bekannten kleinere Beträge geliehen und nicht zurückerstattet und einen Kaufmann aus Rastatt um 300 RM. betrogen. Das Schöffengericht sprach gegen Höffner eine Gesamtgefängnisstrafe von fünfzehn Monaten aus. — Das Amtsgericht verurteilte den vorbestraften 27jährigen Friedrich Köfer aus Göppingen wegen Betrugs und Diebstahls im Rückfall in mehreren Fällen zu zehn Monaten Gefängnis.

Lastauto fährt die Böschung hinunter

Wertheim, 22. Juli. Auf der Straße zwischen Wertheim und Reichholzheim ereignete sich Dienstagfrüh gegen 6 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen fuhr bei der Kurve am sogen. hohen Wehr eine drei Meter hohe Böschung hinunter und rannte dann gegen einen Baum. Der Führersitz wurde eingedrückt, wobei der Lenker des Wagens sofort getötet wurde. Der Beifahrer trug Hautabschürfungen davon. Er wurde in das Wertheimer Krankenhaus verbracht. Die Unfallursache bedarf noch der Aufklärung.

Im Gefängnis erhängt

Lörrach, 22. Juli. Im hiesigen Amtsgefängnis setzte am Montag ein in Untersuchungshaft befindlicher Mann aus Schopfheim seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Furcht vor der Strafe scheint den Mann in den Tod getrieben zu haben.

Der 10 000. Kurgast in Triberg

Triberg, Schw., 22. Juli. Am Samstag konnte Bürgermeister Keil den 10 000. Gast der Sommerkurzeit 1936 begrüßen. Als Andenken wurde ihm ein Bild mit den Triberger Wasserfällen überreicht. Es handelt sich um Direktor Jakob Rey aus Dietesheim am Main.

Wiederaufbau in Aitern

Schönau i. Schw., 22. Juli. Die am 25. Juni in Aitern durch Großfeuer vernichteten drei großen alten Bauernhäuser werden nun wieder aufgebaut werden. Doch hat man aus den Erfahrungen des Brandes gelernt und wird die Gebäude mehr auseinanderlegen. Das bekannte Gasthaus „Zum Rößle", dessen Vorderfront auch durch den Brand gelitten hatte, wurde neu hergerichtet. Die Brandursache ist noch immer nicht geklärt. Der i. Z. festgenommene Landwirt Riesterer befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Schwerer Unfall auf der Reichsautobahn

Zwei Todesopfer

Darmstadt, 22. Juli. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Reichsautobahn Darmstadt—Frankfurt bei Kilometer 27,6 in der Nähe von Pfungstadt ein schwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Frankfurt a. M. fahrender Personenkraftwagen fuhr dort auf einen stehenden Lastkraftzug auf. Der Personenwagen wurde bei dem Zusammenstoß völlig eingekeilt und zerstört, wobei der Fahrer, ein 23jähriger Mann aus Gießen und seine Begleiterin, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, auf der Stelle getötet wurden. Die beiden Verunglückten mußten erst aus dem Trümmergewirr herausgesägt werden. Die Hilfe des Arztes kam jedoch zu spät. Die Polizei ist noch mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.

Elternmörder zum Tode verurteilt

Frankfurt a. M., 22. Juli. Das Frankfurter Schwurgericht verurteilte heute den 20jährigen Erich Maibach aus Bad Homburg wegen Ermordung seines Stiefvaters zum Tode und wegen Totschlags an seiner Mutter zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauernden Ehrverlust. Maibach hatte in der Nacht zum 1. Juli zuerst seinen Stiefvater, den Milchhändler Josef Maibach, mit dem Beil erschlagen, und dann auch seine Mutter, die ihrem Manne zu Hilfe kommen wollte, durch Beilhiebe getötet. Nach der Tat nahm der Mörder das in der elterlichen Wohnung vorhandene Geld und flüchtete. Zwei Tage später stellte er sich in Heidelberg der Polizei.

MARCHIVUM

Unterwegs ...

Juli, Reisezeit — ungezählte Menschen, Familien, mit Koffern und Wanderstöcken, mit Reisebüchern, Prospekten und Rucksäcken, sind jetzt unterwegs. Du magst dir jede Stunde des Tages oder der Nacht ausdenken, welche auch immer es sei, stets rollen und fahren Urlaubszüge auf Schienen und Straßen in deutschen Landen, fahren durch taufrische, morgendliche Wälder, eilen durch die Finsternis der Nacht fernen Zielen zu, legen am Tage in vielen Stunden große Entfernungen zurück. Auf den Bahnhöfen hört man das Sprachengewirr der Stämme und Dialekte, ein Zug kommt, der andere rollt fort. So geht das immerzu, überall im Süden wie im Norden. Wollte man den unterwegs befindlichen Menschenstrom ziffernmäßig erfassen, so erhielte man bestimmt Zahlen, die alle Maßstäbe der einstigen Völkerwanderungen früherer Jahrhunderte weit in den Schatten stellten!

Unterwegs: ist diese Wanderung und Unruhe und Hast unter ferienhungrigen Menschen nicht auch ein Sinnbild unseres Lebens überhaupt? Wem kommt es nicht zu Bewußtsein, wenn er, ein Fremder unter fremden Reisenden, erkennen muß, daß wir allesamt Wanderer sind auf dieser Erde? Daß wir kommen und gehen, aneinander vorüber, nicht nur im Reiseverkehr, nein, auch im großen, menschlichen Leben?

Und wenn du meinst, irgendwo sei es schön, zu wohnen, sich eine Heimat zu bauen, so trägt dich die nächste Reisestunde schon wieder weiter, die neuen Eindrücke lassen die früheren verblassen. Die Heimat tragen wir in uns. Sie wandert mit uns und läßt uns wieder zu ihr zurückkehren, beschenkt uns in stiller Stunde so überreich, daß wir sinnend am Wege verweilen. Eichendorffs Worte im Herzen: „Da draußen, rauh und betrogen, saust die geschäft'ge Welt ..."

Neue Grünanlage in der Oststadt

In aller Stille ist in der Oststadt eine neue Grünanlage entstanden, die wesentlich dazu beitragen wird, das Stadtbild Mannheims weiterhin zu verschönern und weitere Erholungsplätze für die Mannheimer zu bieten. Der von der Richard-Wagner-Straße, Otto-Beck-Straße und Karl-Ludwig-Straße begrenzte Platz, der auf der Vorderseite nach der Augustaanlage zu mit dem Verwaltungsgebäude der Rheinelektra bebaut ist, wurde in den letzten Wochen von der Gartenverwaltung hergerichtet. Rings um ist die neue, tiefgelegene Anlage von Bäumen umstanden, die ihr einen abgeschlossenen Charakter verleihen. Die Mitte der Anlage ist von einem sorgfältig gepflegten Rasen ausgefüllt, um den sich der mit Kies bestreute Weg zieht. Längs des Gartenweges an der Richard-Wagner-Straße sind zahlreiche Bänke aufgestellt, die zu einem geruhsamen Verweilen einladen, während gegenüber längs des Hofes der Rheinelektra sich Blumenbeete befinden, die gegenwärtig in voller Blüte stehen. Der Zugang zu der rundum eingezäunten Anlage erfolgt von der Otto-Beck-Straße her über einen breit gewalzten Weg, während der Eingang von der Karl-Ludwig-Straße über Sandsteinstufen führt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, letzte Hand an die Zugangswege zu legen, so daß Mannheims neueste Schmuckanlage in wenigen Tagen schon der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Eine verabscheuungswürdige Tat

Vor einigen Tagen staute sich abends gegen 9 Uhr eine große Menschenmenge vor dem Cafe U 1 in der Breiten Straße und umstand einen Hund, der sich vor Schmerzen auf der Straße wälzte. Die von dem Tier erbrochene Leberwurstreste enthielten — wie der herbeigerufene Tierarzt einwandfrei feststellte — Zyankali, mit dem der Hund anscheinend vergiftet werden sollte. Hoffentlich gelingt es, des Täters noch habhaft zu werden und ihn der gerechten Strafe, die er für sein verabscheuungswürdiges Tun verdient hat, zuzuführen.

„KdF"-Sonderfahrt zum Nürburgring

Das Kreisamt „Kraft durch Freude" teilt mit:

Die Karten für den vorgesehenen Sonderzug waren innerhalb 24 Stunden vergriffen. Wir haben, da die Nachfrage immer stärker wurde, versucht, einen zweiten Sonderzug zu erhalten. Um auch dem letzten Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diesem größten motorsportlichen Ereignis von 1936 beizuwohnen, sind wir es aus eisenbahntechnischen Gründen nicht mehr möglich, zu Normalfahrzeiten den Zug zu führen. Jedoch besteht die Möglichkeit, noch eine Sonderfahrt durchzuführen, deren Abfahrtszeit am Samstag gegen 21 Uhr und Rückkunft in Mannheim am Montagmorgen gegen 7 Uhr ist. Kosten für Hin- und Rückfahrt einschließlich Waldplatzkarten 6,10 RM. Wir bitten alle Interessenten hierfür um Meldung bis Donnerstag, 18 Uhr, bei den „KdF"-Geschäftsstellen: P 4/5, Lortzingstr. 35, Kaiserstraße 1, Luisenstraße 46 und Weinheim, Hauptstraße 28.

Die Frage der Berufserziehung geht alle an

Schlußfeier der zweiten kaufmännischen Gehilfenprüfung und der Prüfung gewerblicher Facharbeiter

Zum zweiten Male sind von der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront Prüfungen für kaufmännische Lehrlinge und zum ersten Male Prüfungen für gewerbliche Facharbeiter zur Durchführung gekommen, die das Ziel hatten, durch die Fernhaltung Ungeeigneter von Berufen, für die sie auf Grund ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten nicht in Frage kommen, ferner durch Verpflichtung der Lehrherren zur gewissenhaften Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und schließlich durch die Leistungssteigerung der Jugendlichen selbst, der deutschen Volkswirtschaft und damit dem ganzen deutschen Volke zu dienen.

Schlußfeier im Musensaal

Unter Mitwirkung der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend, Bann 171, hielt die Industrie- und Handelskammer Mannheim am Dienstagabend im festlich geschmückten Musensaale des Rosengartens die Schlußfeier dieser Prüfungen ab, deren Bedeutung durch die Anwesenheit des badischen Ministers des Kultus und Unterrichts, Pg. Dr. Otto Wacker, unterstrichen wurde.

Ueber der Bühne des Saales, auf der die HJ Aufstellung genommen hatte, leuchtete die Fahne der Jugend des Dritten Reiches in den Raum. Die SA-Standartenkapelle unter Musikzugführers Homann-Webaus Leitung eröffnete die Feier mit dem Marsche „Volk ans Gewehr". Die HJ sang ihr Lied „Vorwärts, vorwärts, schmettern die hellen Fanfaren", dann betrat der Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Pg. Dr. Reuther, die Bühne, um in kurzer Ansprache Minister Dr. Wacker, die Partei und ihre Gliederungen, die Vertreter der DAF, die Vertreter der Stadt Mannheim, der Handels- und Gewerbeschule und der Wirtschaft, die Betriebsführer und Gefolgschaften zu begrüßen und auf den Zweck der Veranstaltung hinzuweisen und Rechenschaft über die Leistungen der letzten zwei Jahre abzulegen.

Minister Pg. Dr. Wacker spricht

Nach einem Vorspruch „Die Schule der Deutschen" und dem „Vorspiel zur SA-Kantate" von Homann-Webau, dem Mahnruf „Reih dich ein!" und dem gemeinsam gesungenen Lied „Es pfeift von allen Dächern" ergriff der badische Unterrichtsminister Pg. Dr. Wacker das Wort, um u. a. auszuführen: Unsere ganze Arbeit und unser ganzes Schaffen hat das Ziel vor Augen, das deutsche Volk auf eine Basis zu stellen, auf der sich ein gesundes und würdiges Leben aufbauen kann. Der Einsatz der deutschen Arbeitskraft ist so zu organisieren, daß mit geringstem Einsatz größtmöglichste Leistungen vollbracht werden. Die Grundlage zu dieser Leistungssteigerung bildet die Ausbildung.

Das Handwerk hat das älteste und bestausgebildetste Prüfungsgesetz. Der nationalsozialistische Staat hat eine weitere Steigerung und Prüfung in der Ausbildung vorgenommen. Es kann keiner mehr von einem gewerblichen Fach ins andere wandern. Jetzt wird nur zugelassen, wer in die Handwerkerrolle eingetragen ist. Der Befähigungsnachweis ist im Handwerk verankert. Vor zwei Jahren wurden die Richtlinien des kaufmännischen Lehrwesens von der Regierung erlassen. Darin wird bestimmt, daß Ungeeignete vom kaufmännischen Beruf fernzuhalten sind, daß die Ausbildung eine besondere Beachtung und Förderung erfährt und Gehilfenprüfungen abgehalten werden.

In den wichtigsten Geschäftszweigen sind heute Anordnungen erfolgt, welche die Planmäßigkeit der Ausbildung sicherstellen. Aber es wird nicht nur Wert auf fachliches Können, sondern auch auf entsprechende staatspolitische Einstellung gelegt. Im Frühjahr 1936 wurde der schriftliche Teil der Prüfungen mit der Abschlußprüfung der Handelsschulen zusammengelegt. Auch diese Einrichtung hat sich als gut erwiesen. Wirtschaft und Schule haben vorbildlich zusammengearbeitet. Seit 1935 hat sich eine Steigerung der Fachkräfte bemerkbar gemacht. Die Prüfungen sind für industrielle Facharbeiter genau so wichtig wie für Kaufleute. Bei der Prüfung wird das Hauptgewicht auf das fachliche Können gelegt. Aber die Prüflinge müssen sich auch der Verantwortung ihrem Berufsstand gegenüber, dem Volke und dem nationalsozialistischen Staate bewußt sein.

Zum Schlusse beglückwünschte der Minister die Prüflinge und wünschte der so vorbildlich begonnenen Zusammenarbeit einen vollen Erfolg.

Die DAF als Berater und Helfer

Die Glückwünsche der DAF übermittelte der Kreisberufswalter der DAF, Pg. Welsch, der daran erinnerte, daß die DAF dem deutschen Arbeitsmenschen immer Berater und Helfer sei. Es gelte die gewonnenen Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, denn die Arbeit sei heute kein Selbstzweck mehr, sondern dazu da, um Deutschland groß und stark zu machen. Im Glauben an euch und eure Aufgabe, an Deutschland und sein Volk, und im Glauben an den Führer, so schloß Pg. Welsch seine Ansprache, werden wir unser Schicksal meistern!

Nach dem „Arbeiterlied" von Heinrich Lersch sprach als letzter Redner der Vorsitzende des Bildungsausschusses, Pg. Rechtsanwalt Goebels. Wir haben in diesem Jahr nicht weniger als 481 kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge, im ganzen 627 Lehrlinge, geprüft. Um eine so große Prüfung durchführen zu können, waren wir bei der Mannigfaltigkeit der Berufszweige und damit der Prüfungsfächer darauf angewiesen, die Mitarbeit von 200 Prüfenden in Anspruch zu nehmen. Zur kaufmännischen Gehilfenprüfung haben sich insgesamt 515 Teilnehmer gemeldet, davon 473 aus Mannheim-Heidelberg und 42 aus den Bezirken Mosbach und Tauberbischofsheim. Teilgenommen haben an der Prüfung 481 Prüflinge, von denen 66 von der schriftlichen Prüfung befreit waren. 26 Prüflinge haben die Prüfung nicht bestanden. Von den 455, die bestanden haben, entfielen 414 auf Mannheim-Heidelberg und 41 auf Mosbach und Tauberbischofsheim.

Die Besten

Besondere Leistungen hatten folgende Lehrlinge bewiesen, die von der Kammer eine Auszeichnung erhielten: Als bester bestand die Prüfung Karl Mann (Heidelberg), Lehrling der Brausdruck GmbH Heidelberg. Ihm stiftete die Kammer eine achttägige Studienreise. Weitere Preisträger, denen die Kammer zur Anerkennung ein Buch überreichte, waren: Emil Hermann Müller, Mannheim (Badische Bank), Werner Kumpf, Weinheim (Carl Freudenberg), Eduard Carl Tuckermann, Mannheim (Deutsche Bank), Karl Traubel, Mannheim (Deutsche Bank), Günter v. Carnap, Mannheim (Hch. Lanz AG), Willy Falk, Mannheim (Gebr. Braun), Helmut Will, Ludwigshafen (Deutsche Bank), Robert Stapf, Mannheim (Gg. Springmann), Kurt Schenk, Heidelberg (Portland-Zementwerke) und Friedr. Scharnberger, Mannheim (Verein Deutscher Oelfabriken).

Zur Facharbeiterprüfung hatten sich 150 Teilnehmer gemeldet, von denen 146 an der Prüfung teilgenommen haben. Leider konnten 12 Teilnehmer nicht als bestanden erklärt werden, weil das Arbeitsstück nicht zum vorgeschriebenen Termin fertiggestellt werden konnte. Die Prüflinge verteilen sich auf 17 Berufe der Metallindustrie. Voran stehen die Maschinenschlosser mit 60 und die Dreher mit 29 Teilnehmern. Das Ergebnis der Facharbeiterprüfung ist im Durchschnitt bei gleicher Bewertungsgrundlage besser als das der kaufmännischen Gehilfen.

Eine Auszeichnung konnte die Kammer folgenden Prüflingen zukommen lassen: Erster Preis in Form einer achttägigen Studienreise an Eduard Harant (Stotz-Kontakt), ferner zwei Buchpreise an Otto Höpfner (Hch. Lanz) und Hans Palmer (Bischoff & Hensel AG).

Mit einem feierlichen Bekenntnis zur Treue, das die Prüflinge ablegten und einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß der Redner. Die Lieder der Nation beendeten den feierlichen Akt. r.

Werktag im Mannheimer Hafengebiet — Archivbild

Unser Stadtbild vom Binnenhafen aus

Wo einst riesige Kohlenberge lagerten, ist heute beschauliche Ruhe eingekehrt

Um unseren Binnenhafen, der wegen seiner hufeisenförmigen Gestalt auch Hufeisenkanal genannt wird, ist es schon seit längerer Zeit stille geworden. Das Binnen in Verbindung mit dem Wort Hafen bedeutet nichts anderes als Innenhafen, denn er liegt zwischen Mühlauhafen, Verbindungskanal und Neckar, von dem aus der Hafen nur zugänglich ist. Der Binnenhafen war früher der ausgesprochene Kohlenhafen und die hohen Kohlenberge, die hier lagen, deckten den Bedarf von fast ganz Süddeutschland.

Das hat sich alles wesentlich geändert, da die Kohle nach dem Rheinauhafen abgewandert ist. Ganz ist sie aus ihrem ehemaligen Bereich allerdings nicht verschwunden, denn noch sind Kranen und Hochbahnen in Tätigkeit, aber das ist doch nicht mehr die frühere Zeit, sondern erinnert nur noch an sie. An sie erinnern auch die großen freien Plätze, die jetzt unbenützt sind, während einstens kein Plätzchen hier frei gewesen ist. So liegen denn auch nur wenige Schiffe im Hafen, der ein kurzes und ein langes Becken hat. Kühn und hoffnungsfreudig aber erhebt sich am Ende der Landzunge, die zwischen die beiden Becken hineinragt, ein gewaltiger Schiffsmast, der vielleicht schon in eine Zeit hineinblickt, die auch dem Binnenhafen wieder bessere Tage bringt.

Hat sich über den Hafen auch die Ruhe gesenkt, so hat er seinen alten, wenig bekannten Vorzug doch behalten, daß man von ihm einen großartigen Blick auf unsere Stadt genießt. Unsere Stadt ist viel reicher an großzügigen Bildern als vielfach angenommen wird und man könnte es eigentlich merkwürdig finden, daß sie so wenig entdeckt werden. Stellt man sich im Scheitelpunkt des Binnenhafens so auf, daß man beide Hafenbecken überschauen kann, dann bietet sich dem Auge nicht nur ein umfassendes, sondern auch ein wohlgeformtes und farbiges Bild, in das man sich lange versenken kann.

Im Hintergrund liegt die Stadt, deren Türme-Reichtum man erst hier so recht gewahr wird, denn eine Reihe von Türmen treten ins Blickfeld. Mächtig erheben sich Kuppel und Türme der zwei Kilometer entfernten Jesuitenkirche.

Was das Bild aber so besonders anziehend macht und das für Mannheim so charakteristisch ist, das Grün der Bäume und der Rasen, dem begegnet man auch hier, weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt. Da steht eine Kolonie alter Platanen, in einiger Entfernung davon ragen mehrere Pyramidenpappeln hoch in die Luft, die sich im Wasser spiegeln können und deren Anwesenheit anziehend und doch auch wieder seltsam erscheint. Weiter rechts hinter erheben sich einige buschige Bäume, darunter einer, der sein Riesenhaupt mächtig streckt. Dazu gesellen sich noch viele andere Bäume, die als Verbindung dienen mit den Gebäuden, Silos, Schornsteinen und was sonst noch hier herumsteht und so nirgends eine Leere sich auftut, sondern ein abgerundetes, geschlossenes Bild sich zeigt, frei von allem Unfertigen, dessen veredelte Züge wohl weniger einem bewußten Wollen als dem freundlichen Spiel von Zufälligkeiten zu verdanken ist. Der lebhafte grüne Ton im Bereich der beherrschten Farben rührt nicht zuletzt von dem breiten bewachsenen Streifen her, der die Uferböschung überzieht.

Damit dem Bild auch die Idylle nicht fehle, vergnügen sich Enten und Gänse auf dem Wasser, die von den nahen Wohnstätten sich hier eingefunden haben, um einen vergnügten Nachmittag zu verleben. Die Sonne ist heute hinter die Wolken zurückgetreten, so daß alles im gedämpften Licht erscheint. Aber hätte es schöner erscheinen können, wenn es die Sonne verklärt hätte? Vielleicht wäre das Geschaute dann zu hell und zu glitzernd gewesen, denn die Dreiheit, die sich dadurch ergeben: goldene Sonne, silbernes Wasser und leuchtender Himmel, hätten das Auge wohl blenden müssen. M.

MARCHIVUM

Der Führer des Gebietes 21 der HJ, Pg. Kemper, zur Werbeaktion der NSV:

„Die NS-Volkswohlfahrt ist eine Kampfgemeinschaft gegen die Not und für den sozialistischen Aufbau.

In diesem Geist arbeitet die Jugend kameradschaftlich mit der NSV zusammen."

Der Führer des Gebietes 21 Baden:
gez. Friedhelm Kemper
Gebietsführer.

Die Polizei meldet:

Fünf Verkehrsunfälle am Dienstag. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Dienstag hier fünf Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt und vier Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrskontrollen. Bei den am Dienstag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 21 Führer von Fahrzeugen angezeigt und 160 gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel wurden sieben Kraftfahrzeuge beanstandet.

Sandwagen umgekippt. Der zweite Anhänger eines von einem Traktor gezogenen und mit Sand beladenen Lastzuges kippte beim Einbiegen vom Kaiserring in die Straße am Friedrichsplatz um, so daß die gesamte Ladung des Sandwagens mitten auf die Straße zu liegen kam. Die Verkehrsstockung war nur von kurzer Dauer, denn rasch waren Schaufeln herbeigeschafft und der Sand wieder auf das Fahrzeug geworfen. Während dieser Arbeit konnte der herrschende starke Verkehr zu beiden Seiten der Unfallstelle vorbeifluten, die glücklicherweise sich auf der Mitte der Straße befand.

Das hält kein Magen aus

Das Schlucken von Gegenständen durch Strafhäftlinge hauptsächlich zu dem Zwecke, aus der Haft in das Lazarett zu kommen, nahm ein schlechtes Ende bei einem Strafhäftling, der dieser Tage sich einer Operation des Magens unterziehen mußte. Es ergab sich, daß er schon volle sechseinhalb Monate eine Menge Eisen- und Blechteile mit sich herumtrug und daß Eiterung eingetreten war. Die Krankheit war schon so weit vorgeschritten, daß er nicht mehr zu retten war. Er starb bald nach der an sich glücklich verlaufenen Operation.

Speisewagen sind zum Speisen da

Bei starkem Reiseverkehr, wie er vor allem jetzt zu den 11. Olympischen Spielen auftritt, kann man in den Schnellzügen immer wieder die Beobachtung machen, daß einzelne Reisende den Aufenthalt im Speisewagen übermäßig lange ausdehnen. Diese Reisenden enthalten nicht nur ihren Mitreisenden, die sich im Hinblick auf den Speisewagen nicht mit genügend Verpflegung versehen haben, die Plätze vor, sie handeln auch unsozial, indem sie dem Bedienungspersonal die Arbeit unnötig erschweren. Sie mögen nicht vergessen, daß ein Schnellzug zwar viele Wagen, aber immer nur einen Speisewagen hat!

Aus dem Reichskolonialbund

Die seitherigen kolonialen Verbände (Deutsche Kolonialgesellschaft, Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Rotes Kreuz — Frauenverein für Deutsche über See) sind bekanntlich vor kurzem aufgelöst worden, um ihre Mitglieder in den unter Führung von Reichsstatthalter, Exz. Ritter v. Epp, gegründeten Reichskolonialbund zu überführen.

Der neue Reichskolonialbund ist eine der NSDAP. angeschlossene Organisation, und führt als Zeichen der Verbundenheit mit der Partei das Hakenkreuz in der seitherigen Kolonialflagge (Petersflagge). Dadurch ist alle Gewähr gegeben, daß die Kolonialbewegung nunmehr zu einer das ganze deutsche Volk umfassenden Bewegung anwachsen wird.

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Die lustigen Weiber"

Wer kennt sie nicht, die köstlichen Liebesabenteuer des sehr ehrenwerten Ritters und Edelmanns Sir John Falstaff? Wer kennt nicht diese klassisch gewordene Figur des überdicken und faulen Säufers und Schlemmers, des Schelmen und Schürzenjägers, dem Shakespeare Profil und Gestalt für alle Zeiten verlieh?

Nun hat sich auch der Film dieser prächtigen Gestalt angenommen und einen Streifen gedreht, der uns eine Stunde frohen Humors schenkt, der uns seine Streiche und Schelmereien, mit satten Farben gemalt, aufzeigt. Kein geringerer, denn Leo Slezak ist die Rolle Falstaff zugefallen und sie scheint ihm auf den Leib geschrieben zu sein. Wie er diese Figur darstellt und spielt, ist einfach köstlich und trägt wohl am wesentlichsten zum Gelingen des Werks bei. Aber auch Magda Schneider als liebenswerte Viola und reizender Page Robin sekundierten trefflich und ist mit Ida Wüst, Ellen Frank, Maria Krahn und anderen am Erfolg nicht unbeteiligt. Und doch sind wir der Ansicht, daß trotz der guten Kräfte, die man zu dem farbenfrohen Bild des Films gewonnen hat, eine gewisse Konzentration nichts geschadet hätte, daß etwas weniger, sicherlich in diesem Falle ein künstlerisches Plus ergeben hätte. Immerhin, wir freuen uns des unübertrefflichen Aufschneiders Falstaff und seines hübschen Pagen und lassen uns von der guten Laune des Films gerne einfangen. — Das Beiprogramm kann als gut bezeichnet werden. E.

Die NSV schickt Kinder in Erholung

Aus der Mannheimer NSV-Arbeit / Auch Mütter wurden verschickt

Trotz aprilmäßigem Sommerwetter läßt sich die NSV in ihren Arbeiten in keiner Hinsicht beeinflussen. Harter, nationalsozialistischer Wille allein ist auch hier entscheidend. Und so verlief auch im Monat Juli die Erholungspflegearbeit in stets sich vorwärts- und aufwärtsbewegender Linie.

Am 2. Juli erhielt so unser Kreis u. a. 26 auslandsdeutsche Kinder aus Polnisch-Oberschlesien und zwei aus Dänemark, ferner sieben Kinder aus unserem badischen Kreis Lörrach, nachdem am Tage zuvor zwölf Mannheimer Kinder ins Jagdhaus Bruckfelden gekommen waren. Der 10. Juli verbrachte weitere 14 Mannheimer Kinder in das Solbad Bad Dürrheim, wo sie bei würziger Schwarzwaldluft und unter Einwirkung kräftigender Solbäder nach fünf Wochen als ganze Kerle zurückkehren werden. Am gleichen Tage entsandte der Kreis Emmendingen neun Kinder in unser Kreisgebiet, die in einer unserer Landgemeinden Aufnahme fanden. Ganz besonders lebhaft ging es gegen Mitte des Monats bei der NSV-Erholungspflege zu. Unterm 14. Juli kehrten neun Mannheimer Kinder aus Badenweiler zurück, am 15. Juli kamen 38 Mannheimer Buben aus dem gaueigenen Erholungsheim Immendingen und zur selben Zeit fuhren 125 Kinder aus dem Gau Köln-Aachen wieder in ihre Heimat, nachdem sie fünf Wochen in unserem Kreisgebiet geweilt hatten.

Außer den Kindern wurden noch einige Mütter verschickt, und zwar nach Mingolsheim ins Kurhaus Gantner und ins Reichsmütterheim nach Heringsdorf an der Ostsee. Die Tage vom 16. bis 18. Juli brachten 19 Mannheimer Kinder in den Gau Magdeburg-Anhalt, ferner 27 Kinder nach dem Gau Pommern und zwei Kinder ins Kindererholungsheim Badenweiler.

Alle die entsandten Kinder verbringen durchweg eine Erholungszeit von fünf bis sechs Wochen und werden bei eigenem Unvermögen der Angehörigen vor der Abreise durch die NSV Mannheim neu eingekleidet, denn Grundsatz bei jeder Verschickung ist, daß jedes Kind in tadellos sauberem Zustand bei seinen Pflegeeltern eintrifft. Es bleibt somit nur noch zu hoffen und wünschen, daß alle die von der NSV in Erholung Verbrachten ihre Erholungszeit so zu nützen verstehen, daß sie an Leib und Seele erstarkt zu ihren Angehörigen zurückkehren und dort von dem Sonnenschein verbreiten, den sie während ihrer Ferienzeit in sich aufzunehmen Gelegenheit hatten.

Wir sehen, die volkspflegerische Arbeit der NSV ist wahrhaftiger Dienst am Volk. Sie ergeht sich nicht in Redensarten, sondern faßt an, greift zu und handelt. Wer ein Gleiches tun will, ist hier jederzeit willkommen. Es stehe jeder zu seinem Wort, das er dem Führer beim letzten Wahlgang gab, und helfe tatkräftig mit beim Wiederaufbau Deutschlands als Mitglied der NSV, denn nicht Reden helfen, sondern einzig und allein die verantwortungsbewußte Tat! R. B.

Vorsicht bei Geschäftsübernahmen

Alle Uebernahmen und Neugründungen sind genehmigungspflichtig

Infolge Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften über die Zulassung im Einzelhandel werden immer wieder Geschäfte käuflich erworben, oder infolge eines anderen Rechtsvorganges übernommen, ohne daß hierbei vorher geprüft wird, ob die zuständige Verwaltungsbehörde die Genehmigung hierzu erteilen kann. Grundsätzlich ist zu betonen, daß jede Geschäftsübernahme und Neugründung genehmigungspflichtig ist.

In den Vorschriften des Einzelhandelsschutzgesetzes ist festgelegt, daß als Einzelhändler nur zugelassen wird, wer: 1. die erforderliche Sachkunde nachweisen kann, 2. die persönliche Zuverlässigkeit besitzt, 3. über das nötige Kapital verfügt. D. h. mit anderen Worten, daß heute nur der Fachmann ein Geschäft übernehmen oder gründen darf.

Um Nachteile zu vermeiden ist es unumgänglich notwendig, daß der Verkäufer vor Abschluß des Kauf- oder Uebernahmevertrages prüft, ob der Käufer die Voraussetzungen zum Einzelhandelsschutzgesetz erfüllt. Ebenso wichtig ist es für den Käufer, sich vor Uebernahme des Geschäftes oder vor Ermietung des Ladenlokals bei der zuständigen Verwaltungsbehörde die Genehmigung zu verschaffen.

Wird dies von beiden Seiten nicht beachtet, so besteht die Gefahr, daß die Verwaltungsbehörde die Uebernahme des Geschäftes durch einen Nichtfachmann, der die Voraussetzungen nach dem Einzelhandelsschutzgesetz nicht erfüllt, versagt und das Geschäft polizeilich schließen läßt. Hierdurch wird der Verkäufer insofern empfindlich getroffen, als er den bereits getätigten Verkauf rückgängig machen muß und die evtl. bereits ausgezahlte Kaufsumme restlos zurückgeben muß. Der Käufer läuft andererseits Gefahr, seine Kaufsumme ganz oder teilweise zu verlieren und zuletzt läuft der Vermieter, also der Hausbesitzer, Gefahr, bis zur endgültigen Weitervermietung des Ladenlokals seine Miete ganz oder teilweise zu verlieren.

Aus sozialen Gründen ist es daher unverantwortlich, wenn Geschäftsverkäufe leichtsinnig unter Außerachtlassung der gesetzlichen Vorschriften veräußert werden. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Einzelhändlers, sich vor endgültiger vertraglicher Festlegung bei der zuständigen Verwaltungsbehörde, dem Polizeipräsidium, oder den wirtschaftlichen Organisationen — der Industrie- und Handelskammer oder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — unter Darlegung der Verhältnisse die nötigen Zusicherungen einzuholen, daß gegen die Uebernahme durch den Käufer nach den gesetzlichen Vorschriften keine Einwendungen erhoben werden können.

Ebenso erforderlich ist es aber auch, daß der Hauseigentümer zuvor dazu gehört wird, ob er mit dem Eintritt eines neuen Vertragspartners in den laufenden Mietvertrag einverstanden ist. **Bei einem Geschäftsverkauf wird der Kaufvertrag erst gültig, wenn auch der Hauseigentümer dem Uebergang des verkauften Geschäftes zugestimmt hat.**

Zuletzt sei noch erwähnt, daß Mannheim in 12 Gemeindebezirke eingeteilt ist. Die Grenzen der Gemeindebezirke können bei den vorgenannten Stellen erfragt werden. Die Verlegung von bereits bestehenden Einzelhandelsgeschäften von einem Gemeindebezirk in den anderen Gemeindebezirk ist genehmigungspflichtig, während die Verlegung innerhalb eines Gemeindebezirkes nur dann genehmigungspflichtig ist, wenn hierbei eine Vergrößerung von mindestens 25 Quadratmeter des Verkaufsraumes erfolgt, wie überhaupt jede Vergrößerung, auch wenn sie nicht mit einer Verlegung verbunden ist über 25 Quadratmeter der Genehmigung bedarf. Die Anträge sind in jedem Falle bei dem Polizeipräsidium zu stellen.

Um pekuniäre Nachteile und unangenehme Auseinandersetzungen mit der Verwaltungsbehörde zu vermeiden, ist es dringend notwendig, daß mehr als bisher die gesetzlichen Bestimmungen des Einzelhandesschutzgesetzes beachtet werden.

Auch der Notzuchtsversuch wird bestraft

Ein seltsames Abenteuer / Fließende Verteidigung eines angeblich Betrunkenen

Die Zweite Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim verurteilte den verheirateten 30 Jahre alten Karl Klingmann, wohnhaft in Mannheim, wegen eines Notzuchtversuchs zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Ein Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Am 8. Juni 1936 hatte der Angeklagte ein Volksfest auf dem Waldhof besucht und in Unternehmerlaune war er mit seinem Fahrrad gegen 12 Uhr nachts auf dem Heimweg begriffen. In der Waldhofstraße sah er in der gleichen Richtung allein eine weibliche Person (Arbeiterin eines Industriebetriebes, die gerade von der Arbeit kam) ihres Weges gehen, und couragiert sprach er sie an. Ob mit oder ohne offizielle Genehmigung bleibt dahingestellt. Kl. lief mit seinem Rad neben dem Mädchen her, bis dieses vor einem Haus in der Erlenstraße Halt machte.

Nach Ansicht des Klingmann sollte hier aber das Abenteuer erst beginnen. Statt sich auf Wunsch des Mädchens zu verabschieden, versetzte er ihm einen Stoß vor die Brust und drang in das Haus ein. Hier entspann sich nun ein kleiner Kampf, und als Kl. merkte, daß das Mädchen Lärm schlagen wollte, ergriff er die Flucht, nahm jedoch in der Verwirrung die Aktentasche des Mädchens, die auf der Erde stand, mit, schwang sich aufs Rad und strampelte los. Zufällig waren gerade zwei Arbeiter unterwegs, die nach kurzen Erklärungen des Mädchens die Jagd aufnahmen. Unterwegs kam noch ein Dritter dazu, und in einer Seitenstraße konnte Klingmann hinter einem Lastwagen hervorgeholt werden. Alles weitere spielte sich dann auf der Polizeiwache ab, wohin man den unternehmungslustigen Klingmann brachte. Die Aktentasche konnte dem Mädchen wieder zurückgegeben werden, doch wurde der Verlust des im Geldbeutel befindlichen Betrages von ungefähr RM 2.60 festgestellt.

Die Beweisaufnahme konnte nicht einwandfrei ergeben, daß Kl. auch den Geldbetrag aus der Tasche herausgenommen hatte, was ihm die Anklage vorwarf. Den übrigen Tatbestand gab er zu. Er will durch den Alkoholgenuß etwas durcheinander gewesen sein, und will nicht gewußt haben, was er tat. Im Ernst habe er gar keine Absicht gehabt, bei dem Mädchen irgendwelche Gewalt anzuwenden. „Rein aus Versehen" habe er die Tasche mitgenommen, in der Annahme, es sei seine eigene. Der Angeklagte verteidigte sich äußerst fließend und schilderte den Vorgang mit so genauen Einzelheiten, daß an seine damalige Betrunkenheit, die er vorschützte, nicht recht geglaubt werden konnte.

Während der Staatsanwalt ihn auch des Diebstahls für schuldig hielt und eine Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten beantragte, kam die Große Strafkammer zu obigem Urteil. Von der Anklage des Diebstahls wurde Kl. freigesprochen, weil hier der Nachweis nicht einwandfrei zu erbringen war.

Was Sandhofen berichtet

Einen schön verlaufenen Ausflug unternahm die Landjugend Sandhofens in den Schwarzwald. Ueber Karlsruhe, Baden-Baden ging die Fahrt nach Gernsbach im Murgtal. Ueber Herrenalb, Ettlingen, Karlsruhe, Bruchsal fuhr man wieder der Heimat zu, die man um ein herrliches Erlebnis reicher, glücklich erreichte.

Im Klubhaus an der Luftschifferstraße hielt die Spielvereinigung Sandhofen EV eine ordentliche Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Im Verlaufe der Versammlung, die von Vereinsführer Fritz Klumpp eröffnet wurde, konnte die Ligamannschaft den Glückwunsch der Vereinsleitung für die in der letzten Sportsaison gezeigten sportlichen Leistungen entgegennehmen. Gleichzeitig konnten mehrere Glückwunschschreiben befreundeter Sportvereine verlesen werden. Aus dem ausführlichen Bericht des Spielleiters Karl Strein ist folgendes erwähnenswert: Von den insgesamt 38 ausgetragenen Verbandsspielen bis zum Anstoß wurden 27 gewonnen, 4 endeten unentschieden und 7 gingen verloren. Zum Abschluß der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß das diesjährige Kirchweihspiel gegen den FC „Phönix" Ludwigshafen stattfindet.

Rheinfahrt des Vereins abstinenter Männer. Am letzten Sonntag unternahm der Verein abstinenter Männer Mannheim e. V. mit seinen Mitgliedern und deren Familien bei herrlichem Wetter mit dem Boot „Neu-Teutschland" einen Ausflug ins Blaue. Punkt 7 Uhr fuhr das stattliche Schiff unter den Klängen des SS-Musikzugs der Standarte 32 den herrlichen Rhein hinunter. An Worms, Oppenheim, Nierstein vorüber, bis vor uns im strahlenden Sonnenschein das schöne Mainz lag. Hier wendete das Boot, und zurück ging es nach Worms. Ein dreistündiger Aufenthalt gab Gelegenheit, Dom und Museum zu besichtigen. Punkt 6 Uhr fuhr man wieder in Worms ab und landete prompt halb 8 Uhr in Mannheim. Der Verein trug mit seiner Gesangsabteilung unter der bewährten Stabführung des Dirigenten Baulhardt namentlich zur guten Stimmung der Teilnehmer bei.

Wie wird das Wetter?

Das atlantische Hochdruckgebiet hat einen kräftigen Ausläufer über das Festland hin vorgeschoben, unter dessen Einfluß sich eine allgemeine Wetterberuhigung eingestellt hat. Da Westdeutschland aber noch immer im Bereich feuchter Luftmassen liegt, kommt es bei zeitweiliger Aufheiterung zu vereinzelten Gewitterstörungen. Bei den im allgemeinen etwas höher liegenden Temperaturen sind anhaltende Regenfälle nicht zu erwarten.

Die Aussichten für Donnerstag: Veränderliche Bewölkung mit nur vereinzelter Aufheiterung, Neigung zu gewittrigen Niederschlägen, Tagestemperaturen um 20 Grad, etwas schwül, schwache Winde.

...und für Freitag: Fortdauer teilweise aufgeheiterter zu gewittrigen Störungen neigender Witterung.

Rheinwasserstand

	21. 7. 36	22. 7. 36
Waldshut	389	394
Rheinfelden	386	387
Breisach	312	312
Kehl	412	408
Maxau	605	601
Mannheim	544	532
Kaub	400	383
Köln	379	372

Neckarwasserstand

	21. 7. 36	22. 7. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	532	518

MARCHIVUM

Wie der Olympiafilm entsteht / Leni Riefenstahl über die vorbereitende Arbeit

Leni Riefenstahl startete am letzten Freitag mit dem Olympia-Flugzeug nach Griechenland, um dort mit den Aufnahmen zu dem großen Olympia-Film zu beginnen. Frau Riefenstahl äußerte sich dem Dr.-K.-Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung über ihre Pläne und wußte viele interessante Einzelheiten über die filmische Vorbereitung zur Olympiade zu erzählen.

Im Dezember vorigen Jahres wurde Leni Riefenstahl der Auftrag erteilt, ein umfassendes Filmwerk der Olympischen Wettkämpfe vom Sommer 1936 in Berlin zu gestalten. In eingehender Vorbereitungsarbeit hat die Künstlerin in mehreren Monaten ein Olympia-Filmmanuskript zusammengestellt. Das gesamte Programm aller Kämpfe und Spiele ist bis auf einzelne Minuten für die filmische Erfassung des gewaltigen Themas aufgelöst worden. Drei Grundmotive sind dem Werk unterlegt worden: Das Ringen um den Olympischen Sieg, die Schönheit des friedlichen Kampfes und die Idee der Olympischen Spiele.

Arbeit im Generalstabsquartier

Bis in die späten Abendstunden wurde täglich seit Wochen in Haus Ruhwald, dem Sitz des Aufnahmestabes, gearbeitet. Es galt, die über hundert zum Einsatz gelangenden Kameraleute, unter denen sich Frentz, Ertl, Neubert, Jusat, Lantschner, Kebelmann und de Laforgue befinden, mit allen Einzelheiten des Kampfverlaufes bekannt zu machen. Alle Sportarten mußten studiert werden, um aus ihnen die typischen Momente herausholen zu können. So zog die Künstlerin, die selbst eine ausgezeichnete Sportlerin ist, mit ihren Mitarbeitern auf unzählige Wettspiele und Turniere, um aus dem unmittelbaren Eindruck der einzelnen Kampfarten nach Rücksprache mit Sportfachverständigen ihre Schlüsse für die Erfassung des Wesentlichen jeder Sportart und dessen künstlerische Gestaltung zu ziehen.

Filmen unter Wasser und vom „Zepp"

Um den Film möglichst plastisch und lebensnah gestalten zu können, wurden die raffiniertesten Tricks ausgeklügelt, um die Olympischen Kämpfer, ohne diese zu stören, in den einzelnen Kampfphasen festhalten zu können. Unermüdlich war man tätig, um immer wieder neue und recht wirkungsvolle Perspektiven auszuprobieren. Die Kamera wurde einmal auf dem Sattel eines Turnierpferdes angebracht, dann wieder auf der Brust eines Läufers. Gruben wurden gebaut in der Kampfbahn des Reichssportfeldes, aus denen man den Springer während seines Sprunges aus der Froschperspektive aufnehmen kann. An anderen Stellen wurden wiederum Aufnahmetürme errichtet. Die Kameras wurden auf Fahrgestelle gebaut, die neben den Wettkämpfern herfuhren und eine Beobachtung jeder Einzelheit des Kampfes zulassen, wie sie sonst nicht möglich ist. Im Schwimmstadion wurden sogar Unter-Wasser-Proben veranstaltet, um die Bewegungen der Schwimmer unter Wasser aufzunehmen. Von der Magirus-Leiter bis zum Fesselballon, vom Segelflugzeug bis zum Luftschiff wird jedes Mittel eingesetzt, um neuartige und lebenswahre Bilder zu erzielen. Der Kampf der Nationen um die 140 Goldmedaillen wird auf diese Weise in allen seinen Phasen festgehalten und Millionen können später das große Geschehen jener Tage miterleben.

Aber nicht nur in der Reichshauptstadt mußte eine gewaltige Vorarbeit geleistet werden, sondern auch an den übrigen Stätten der Olympischen Spiele.

500 000 Meter Film werden gedreht!

In der Zeit vom 1. bis 16. August werden täglich nicht weniger als 15 000 Meter Film gedreht werden. Der gesamte Rohfilm wird eine Länge von einer halben Million Meter haben. Mit der Aufnahme ist aber nur ein erster wichtiger Teil der Arbeit erledigt. Es gilt dann, das belichtete Material zu sichten, auf seine Verwendbarkeit zu prüfen und die für verwendbar befundenen Filmstreifen zu schneiden. Nach dem Schneiden beginnt dann das Synchronisieren. Leni Riefenstahl erklärte, daß sie sich nach Erledigung der Aufnahmen „verkapseln" werde, bis sie der Oeffentlichkeit das fertige Werk übergeben könne.

Kameras in alten Tempeln

Vor einigen Tagen sind die ersten Kameraleute bereits nach Griechenland gestartet und haben Aufnahmen für die Anfangssinfonie des großen Filmwerks hergestellt. Mit drei großen Filmwagen sind die Kameramänner Kling, Jaworski, Kletterer und Hart durch die sieben Länder des Fackellaufs nach Griechenland gefahren. Willy Zielke hat inzwischen Aufnahmen von der Akropolis, dem Poseidon-Tempel, von Cap Sunion und anderen griechischen Landschaften gemacht, die — wie Leni Riefenstahl erklärte — außerordentlich gut gelungen seien. Besonders schön seien die Bilder von den antiken Statuen in den alten Tempeln, die durch eine neuartige Aufnahmetechnik geradezu Leben erhielten.

Am letzten Freitag flog die Künstlerin selbst im Olympia-Flugzeug nach Athen, um sich von dort nach Olympia zu begeben, wo am Sonnenfeuer die erste Fackel entzündet werden wird. Bis zum 20. Juli wird Frau Riefenstahl die Aufnahmen von dem ersten Teil des Fackellaufs leiten, und dann nach Berlin zurückkehren, um hier die Aufnahmen für die Hauptereignisse selbst zu leiten.

Nach den so umfassenden Vorbereitungen kann man besonders in Anbetracht der bisherigen überragenden Leistungen Leni Riefenstahls auf dem Gebiet der Schaffung dokumentarischer Filme gewiß sein, daß der Film von dem Kampf der Jugend der Welt zu einem großen Erlebnis wird.

Weltbild (M)

Deutschland in Gegenwart und Vergangenheit

Zwei Aufnahmen aus der Ausstellung „Deutschland", die Zeugnis des neuen Deutschland und seiner Leistungen und eine Darstellung des großen Deutschland der Vergangenheit geben. — Oben: Blick in die Halle des Verkehrs. — Unten: Eine Nachbildung der Gutenberg-Druckerei, in der das erste deutsche Buch, die Gutenbergbibel, gedruckt wurde.

Olympiaausstellung „Sport der Hellenen"

Unser Bild zeigt den Faustkämpfer des Apollonios" aus dem Jahre 50 vor Chr. Pressefoto

Karl von Piloty und sein Werk

Zum 50. Todestag des Malers der „großen Historie"

Um die Mitte der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde in München das große Bild des belgischen Künstlers Gallait, die „Abdankung Karls des V.", ausgestellt. Das Werk packte den jungen Piloty so mächtig, daß er ganz in die Richtung der „Großen Historie" gedrängt wurde. Ihn verlangte nach malerischem Aufwand, nach dramatischer, ja oft nach ein wenig theatralischer Wirkung. Wie sein großer Lehrer Schnorr von Carolsfeld ging er nach Paris und ließ sich dort durch die Kunst von Delaroche stark beeindrucken. In Venedig ließ sich der einundzwanzigjährige Piloty von Paolo Veronese begeistern.

Sein eiserner Fleiß schuf Bilder, durch die er, noch ein Jüngling, die Aufmerksamkeit König Maximilians II. von Bayern auf sich zog. Durch ihn wurde er völlig auf den Weg der Historienmalerei geführt. Der 27jährige Piloty schuf für das Maximilaneum das große Bild „Kurfürst Maximilian tritt 1609 der katholischen Liga" bei. Das im folgenden Jahre entstandene Werk, das sich in der Pinakothek in München befindet, „Seni vor der Leiche Wallensteins", war das Entzücken der Künstler seiner Zeit. Den Laien reizt es zu Betrachtungen der Vergänglichkeit aller Heldengröße. Mit einem Schlage war Piloty der erste deutsche Maler, zu dem die werdenden Künstler emporschauten.

München wurde durch ihn die große Anziehung für die junge Malerwelt, die zu seinen Füßen sitzen wollte. Im nächsten Jahre ernannte man ihn zum Professor an der Kgl. Kunstakademie. Als ihr Direktor Wilhelm von Kaulbach starb, berief man ihn zum Nachfolger. Nach dem Seni folgte ein Geschichtsbild dem andern, u. a. vollendete er das gewaltige Werk „Nero nach dem Brand Roms", „Galilei im Kerker", „Gottfried von Bouillon", „Kolumbus als Entdecker Amerikas". Eine Berufung nach Berlin lehnte er ab. 1873 schuf er das in der Neuen Pinakothek in München befindliche Großgemälde „Thusnelda im Triumphzuge". Eine mächtige Komposition auf verhältnismäßig engem Raume ist das Bild die Offenbarung eines neuen Begriffs vom Malen.

Man läßt darauf sein Auge umher wandern und freut sich, wie bei allen von Pilotys Bildern, der erstaunlichen Offenbarung der Farbe, die immer noch wie damals, als etwas Vollkommenes gepriesen wird. 1879 schuf er „Die Munichia", die alle um die Entwicklung Münchens verdienten Männer darstellt. Die vielen Bildnisse in dem Gemälde, das den Sitzungssaal des Münchener Rathauses ziert, sind voll frischen Lebens und frei von allem akademischen Herkommen. Sein unvollendetes Hauptwerk, der „Tod Alexanders des Großen in Babylon", das die Nationalgalerie in Berlin erworben hat, findet, wie alle seine Bilder, bei der schauenden Menge stärkste Beachtung.

Mit den genannten Bildern ist das Lebenswerk Pilotys lange nicht erschöpft. So groß wie als Maler ist er auch als Anreger und Lehrer. Unter seinen Schülern zählen Defregger, Markart, Lenbach zu den berühmtesten.

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen:

Welches ist das reichste Erdölland der Erde?
Wie hoch sind heute die Durchschnittskosten für ein neues Auto in USA?
Wie heiß darf ein Bügeleisen beim Bügeln werden ohne Schaden anzurichten?
Wie alt können Bäume werden.
Wer ist der beste deutsche Speerwerfer?
Seit wann gibt es Zahnbürsten?
Wieviele Arten von Flöhen kennen wir?

Antworten:

Neueste Untersuchungen ergaben, daß vermutlich China die reichsten Erdölschätze hat.
Etwa zwölfhundert Mark — nämlich nicht ganz 500 Dollar.
Genau 160 Grad.
Man will in Mexiko eine Zypresse gefunden haben, die nachweislich rund siebentausend Jahre alt sein soll.
Weimann, der den Speer bereits über dreiundsiebzig Meter weit warf.
Seit hundertfünfzig Jahren.
Nicht weniger als rund fünfhundert Arten!

*

Unbegründeter Vorwurf

„Papa, ich bin mit dem großen Zeh in die Mausefalle gekommen!"
„Du Schlingel, mußt du denn wirklich deine Nase in alles stecken!"

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

15 Fortsetzung

Die Lies mußte lachen. „Da müssen Sie schon entschuldigen. Ich versteh das nicht. Ich bin aus der Stadt. Aber warum bellt er denn so? Ich meine, warum gibt er Standlaut, der Hund?"

„Den Bock verbellt er halt, den ich vorhin geschossen habe."

„Gott sei Lob und Dank!" rief die Lies erlöst aus.

Jetzt war der Jäger am Staunen. Aber das hübsche Mädel klärte ihn auf, und zwar gar nicht so ungeschickt. „Ich dachte, daß ein Unglück passiert wäre."

Der Weidmann wies auf den fotografischen Apparat.

„Ich wüßte eine schöne Aufnahme für Sie. Fotografieren Sie den Hund beim Bock. So ein Bildl hätt ich schon immer gern gehabt."

Die Lies war Feuer und Flamme. Sie lief hinter dem Jäger drein und stand bald nahe an der Stelle, wo die braune Hex mit hocherhebenem Haupt unverdrossen Laut gab. Jetzt klang ihr Hals schon heiser und ungeduldig.

Der Studentin machte die Aufnahme Freude. Geschwind hatte sie den Apparat gerichtet und knipste drauf los. Gleich zwei Aufnahmen, falls die eine mißlungen sein sollte.

Dann rief der Jäger die Hündin ab und machte sich daran, den Bock aufzubrechen. Verstohlen erlaubte sich die Lies die dritte Aufnahme. Der Jäger merkte nichts davon.

Geschwind sah sie der roten Arbeit zu, beobachtete, wie er den Hund genossen machte.

Der Jäger vom Himmelreich mußte lachen. „Wollen Sie das Aufbrechen auch lernen? Erst gestern hat der Runigl einem jungen Herrn aus München Unterricht erteilt."

„Ja", sagte die Lies, „das war der Herr Hackl."

Dem Himmelreichbauern ging ein Seifensieder auf. „Der Herr Hackl ist doch ein Freund vom Röhrenbacher Pächter, gelt? Und Sie? Ja, jetzt besinn ich mich. Ich hab Sie schon gesehen an dem Tag, an dem . . . hm, wie sag ich da? . . . an dem der Herr Leitinger solch hohes Opfer gebracht hat für seine frischentdeckte Jagdpassion. War es nicht so?"

„Jawohl", lachte die Lies. „Am gleichen Tag, an dem Sie den armen Maxl so arg reingelegt haben."

„Reingelegt? Aber ich bitte Sie! Er hätte doch nicht so hoch zu bieten brauchen! Warum hat er nicht aufgehört?"

„Reingelegt haben Sie ihn schon", beharrte die Lies. „Aber wissen Sie, ich gönne es ihm, dem Maxl, warum hat er sich einmischen müssen."

„Nach diesen gemeinsamen Erlebnissen darf ich mich wohl auch bekannt machen. Ich bin Xaver Thunhofer, der Himmelreichbauer."

„Und mein Name ist Lies Utting, stud. phil. aus München."

„Studentin?" zweifelte der Weidmann. „Studentin? Das ist eigentlich gar nicht zum glauben. Damals, als ich studiert hab, da schlugen wir einen großen Bogen um die Studiermädels, so grauslich schauten die aus. Tragen Sie wirklich keine Brille? Da gestehe ich offen: eine Wandlung zum Bessern. Für eine Studentin hätt ich Sie nicht gehalten. Ich hab gemeint, Sie wären . . ., wie sagt man da gleich? . . . Hm, Jägersbraut? Klingt zu romantisch, gelt?"

„Da irren Sie aber," umriß die Lies ihre Röhrenbacher Funktionen. „Ich bin nur mitgefahren, weil ich fotografieren möchte. Ich mache nämlich Aufnahmen für eine Berliner Sportzeitung."

Die Lies brachte es fertig, den letzten Satz mit einem gewissen Stolz herzusagen.

„Und da kommt jetzt mein Hexerl auch noch in eine Berliner Zeitung! Das hätt sie sich nie erwartet. Aber nur mich dürfen Sie nicht hineinbringen, das müssen Sie mir versprechen, gelt?"

Gern tat das die Lies nicht. Aber dann mußte sie doch lachen, wie der Himmelreichbauer sagte: „Das glaub ich aber nicht, daß Sie bei Ihren Freunden viel Gelegenheit zu Jagdaufnahmen haben werden, höchstens Jägers Rast im Wirtshaus, davon könnten Sie jeden Tag ein Dutzend Bildln nach Berlin schicken."

Der Rehbock war inzwischen im Rucksack verstaut. Nachdem die Lies versprochen hatte, daß der Himmelreichbauer ein Bildl von seiner Hex bekommen sollte, gaben sie sich die Hand und gingen auseinander.

Xaver Thundorfer hatte ja noch etwas sagen wollen, behielt es aber dann doch zurück. Er hatte nämlich in seinem Häusl eine wunderschön eingerichtete Dunkelkammer, die er der neuen Bekannten gern angeboten hätte, denn im Röhrenbacher Wirtshaus sind sie nichts dergleichen.

Aber dann überlegte er, daß er doch abwarten müßte, wie sich das Verhältnis zum neuen Pächter gestalten würde, und schwieg.

Die Freunde im Wirtshaus waren schon recht in Sorge um die Lies.

Als sie endlich kam, fragte man sie sofort, was sie gefunden hätte. Keine Försterleiche, meinte dies Lies, aber mehr verriet sie nicht, das würde hernach schon die Fotografie aufweisen.

Aber etwas anderes mußte sie feststellen: Der Treff war in Ungnade gefallen.

„Schußscheu ist das Luder", meinte der Maxl verächtlich. Wie nämlich der Karl mit der Lotti und dem Hund heimkehrte, saßen gerade der Maxl und der Greinerbauer bei einer Maß beisammen.

„Was hat er denn, der Hund?" fragte der Greiner und wies auf das zitternde Tier.

Der Karl berichtete, daß der Hund so verschüchtert sei, seitdem sie den Schuß im Wald gehört hätten.

„Dös wär mir a schöner Jagdhund", spottete der Greiner. „Glei beim ersten Schuß an Schwanz einziehn! Derschossen g'hört er, weiter nix. Da is mei Amorl no besser, wanns a koa Pointer is, koa echter."

Da merkte der Maxl, daß man ihn mit dem Treff angeführt hatte. Und das ärgerte ihn um so mehr, als er den Hund recht teuer bezahlt hatte.

Er schimpfte ja weidlich über den gewissenlosen Händler, aber so schlau war er doch schon, daß er mit keiner Silbe verriet, wieviel er für das Unglückstier gegeben hatte.

„Was tu ich jetzt nur mit dem Köter?" fragte er sich und nur, um das Vieh loszubekommen, erkundigte er sich hernach beim Außberger Sepp, der nach der erfolglosen Razzia in der Holzerkneipe ins Huberwirtshaus gekommen war, ob er den Treff geschenkt nehmen wollte.

Der Außberger sagte nicht nein.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Halberstädter Meisterschaftstage

Anschluß an internationale Klasse hergestellt

Die diesjährigen Meisterschaften, gewissermaßen als Generalprobe für Olympische Spiele, haben natürlich besondere Bedeutung, ohne daß indessen ihre Ergebnisse nun absolut maßgebend für die endgültige Mannschaftsaufstellung wären. Es würde nun zu weit führen, sämtliche Titelkämpfe der herrlichen Halberstädter Meisterschaftstage auf die „Spiele" hin auszuwerten, aber einige besondere Leistungen dürfen schon mal näher betrachtet werden. Ohne Optimismus und ohne Pessimismus, trocken und im Rahmen des menschenmöglichen. Wunder hat es im Sport noch nie gegeben, aber bessere Gegner.

Der neue 100-Meter-Kraulrekord unserer kleinen Meisterin Gisela Arendt war ein Schlag ins Kontor, auch für die Leute mit der rosaroten Brille. Sie ist nämlich auf einmal zur Weltklasse hinaufgekrault, die kleine Gisela, und sie machte es in Halberstadt so spielend, daß man davon überzeugt ist, sie wird noch schneller kraulen können. Dann Martha Genenger aus Krefeld. Die künftige Erbhofbäuerin war schon immer eine der besten Brustschwimmerinnen der Welt. Aber sie hat Halberstadt dazu benützt, auch mal Pessimisten zu zeigen, daß schon ein neues Schwimmphänomen kommen muß, wenn sie in Berlin geschlagen werden soll. Sie ist für drei Minuten „gut" und was das heißt, braucht wohl nicht erklärt zu werden. Und weiter. Hans Plath aus Berlin, 18 Jahre alt und über Nacht unser bester 200-Meter-Mann. Ein Stilist von Rang, Taktiker aus Talent heraus und ein Kämpfer wie selten. Damit Deutscher Meister geworden und zugleich der Schnellste unserer olympischen Staffel. Noch einer mit 18 Jahren, der erst vor etwa acht Monaten ganz nach vorne kam, Jochen Balke aus Dortmund, heute unser bester Brustschwimmer. Dann unsere beiden Turmspringermeister. Jawohl, „beide", wenn auch nur einer Meister wurde, weil er ein paar Zehntel Punkte mehr von den Richtern bekam. Die beiden fliegenden Menschen Herrmann Stork aus Frankfurt und Erhard Weiß aus Dresden haben es geschafft, sie haben den Amerikanerstil, wenn man so sagen darf, erarbeitet und sie brauchen nur ein bißchen Glück und einwandfreie Sprungrichter und dann wird das Urteil von der amerikanischen Ueberlegenheit im Turmspringen der Geschichte angehören. Knapp 15 Jahre ist das kleine Fräulein Inge Schmitz aus Spandau mit den blonden Hängezöpfen, unsere zweitbeste Kraulerin über 100 Meter bei den Meisterschaften und damit auch Mitglied der Olympiastaffel. Gisela Arendt hat einen Bruder, der auf den Namen Heinz hört. Dieser Heinz war schon immer ein ganz guter Mittelstreckler. In Halberstadt ist bei ihm der Knoten geplatzt (er ist übrigens auch erst 18 Jahre alt) und er schwamm gleich drei Rekorde in einem Rennen über 800 Meter, 1000 Meter und 1500 Meter. Die beiden für die Meisterschaft angeblich nur in Frage kommenden Leute, Freese (Bremen) und Przywara (Hindenburg) schlug dieser Heinz Arendt wie er wollte. Er ist also über Nacht der beste europäische Langstreckler geworden.

Diese kleine Auslese soll nicht mehr und nicht weniger zeigen, als daß die Olympiavorbereitungen unserer Schwimmer die richtige war. Natürlich gibt es in der Welt noch bessere Kräfte, vielleicht nicht in allen (!) Disziplinen. Aber wer sich noch erinnert, wie der deutsche Schwimmsport noch vor wenigen Jahren den Anschluß an den internationalen Standard so gut wie verloren hatte, der muß zugeben, daß diese Lücke mit erstaunlicher Gründlichkeit und Schnelligkeit vermauert wurde. Und sie wird noch weiter vermauert werden.

Sie schwammen Bestzeit bei den Deutschen Meisterschaften Weltbild (M)

Links: Die 3×200-Meter-Bruststaffel der Frauen bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften im Halberstädter Sommerbad wurde von den Charlottenburger Nixen (von links: Käthe Knath, Traute Engelmann und Hanni Knath) in neuer deutscher Staffelrekordzeit von 9:51,2 gewonnen. Rechts: Freese-Bremen, der das 400-Meter-Kraulschwimmen in der neuen deutschen Freiwasser-Bestzeit von 5:00,4 gewann.

Auslands-Studenten beim Reichssportführer

Treffliche Worte von Tschammer und Osten

Siebzig ausländische Studenten unter Führung des Präsidenten der Deutschen Hochschule für Politik, Regierungsrat Meier, Benneckenstein, besuchten am Montag das Reichssportfeld. Es sind Vertreter der Jugend aus 22 Nationen. Die Gäste wurden im Hause des deutschen Sports vom Reichssportführer mit einer herzlichen Ansprache begrüßt. Er sprach vom Reichssportfeld und sagte dabei: „Ein gigantisches Werk ist hier entstanden, und wir selbst, die wir alle an diesem Werk mitarbeiteten, sind jeden Tag aufs neue überrascht: von dem mächtigen Aufbau dieser Stätten, die im Zeichen der Spiele der Verständigung und Freundschaft der Völker dienen sollen".

„Unsere Aufgabe nach den Olympischen Spielen steht schon jetzt fest: Wir werden eine Generation, die Krieg, Arbeitslosigkeit und tausend andere Nöte kennengelernt hat, durch den Sport zu einer jungen, kraftvollen Generation machen, die wieder Freude am Leben empfindet."

Der Ansprache folgte eine Führung durch das Reichssportfeld. Der grau verhangene Himmel und selbst Regen vermochten die große Anteilnahme und die immer wieder zum Ausdruck kommende Begeisterung der jungen Gäste nicht im mindesten zu beeinträchtigen.

Die Holländer proben

Bei einem kleinen Leichtathletikfest in Amsterdam, das als „letztes Sportfest vor den Olympischen Spielen" aufgezogen wurde, gab es eine Reihe hervorragender Leistungen. Ueber 100 Meter zeichnete sich einmal mehr der Olympia-Teilnehmer Berger durch eine gute Zeit von 10.4 Sekunden aus. Im Weitsprung erzielte Klasemar 7.235 Meter, Charlier im Hochsprung 1.80 Meter und die Nationalstaffel der Männer über 4×100 Meter lief in der Besetzung Boersema-van Beveren-Berger-Osendarp 41.9 Sekunden. Weitere Ergebnisse:

110 Meter Hürden: Meesman-Schulz 16.1; **800 Meter:** Bouman 1:58.4; **1500 Meter:** Kallman 4:03; **80 Meter Hürden** (Frauen): Dorrgeest 12.3; **100 Meter** (Frauen): de Vries 12.8; **Diskus** (Frauen): Riessink 35.03; **Speer** (Frauen): de Keck 36.36; **Hochsprung** (Frauen): Koon 1.50.

Handball-Schiedsrichter

Zum olympischen Handballturnier wurden insgesamt acht Schiedsrichter, und zwar zwei Oesterreicher, ein Schweizer, ein Ungar und vier Deutsche, eingeladen. Deutschlands Schiedsrichter sind: Adolf Müller (Wiesbaden), Hans Schwinietzki (Potsdam), Max Ackermann (Hannover) und Helmut Stühmer (Hamburg).

Pferderennen in Niederrad

Am Samstag, 15. und Sonntag, 16. August werden in Niederrad bedeutende Rennen stattfinden. Mehr als 33 000 Mark stehen an Preisen zur Verfügung. Damit werden die besten Wettbewerbe, wie das „Landgrafenrennen" der Zweijährigen und das auch diesmal wieder unter reinem Altersgewicht zu laufende „Wäldches-Rennen", das erstmals im Jahre 1865 ausgetragen wurde, so gut dotiert, daß beste Klasse Anreiz zum Start finden muß. Wir haben in den beiden letzten „Wäldches-Rennen" als Sieger Travertin und Contessina, auf den Plätzen Athanasius, Janitor, Blinzen, Dornrose gesehen, und diesmal wird die Besetzung kaum schwächer werden. In dem übrigen Dutzend Rennen werden großenteils ebenfalls ausgezeichnete Pferde antreten, denn ein Ausgleich II mit hohem Preis und zwei als Amateurreiten vorgesehene, der Erinnerung an Graf Holck und Dr. Riese gewidmete Jagdrennen von gutem Wert stehen neben anderen Wettbewerben in der Rennliste. Am ersten Tag der August-Rennen sind beim „Walküren-Preis" auch die Rennreiterinnen wieder am Start über 1800 Meter.

Gute Leistungen der TV-1846-Jugend

Mit sehr guten Ergebnissen wartete die TV-Jugend bei der Durchführung der Kämpfe um die Deutsche Jugend-Vereinsmeisterschaft auf. Obwohl die sämtlichen Uebungen von zwei Wettkampftagen am Sonntagvormittag abgelegt wurden, gelang es der 46er-Jugend, 8395 Punkte zu erreichen und sich somit in vorderster Linie im Reiche zu placieren.

Bemerkenswert sind die ausgeglichen guten Leistungen der jeweils drei Gewerteten, die gute Zeit Models über 1500 Meter, sowie Killmaiers Zeit über 100 Meter Hürden, womit dieser sich unter die zehn Besten der Jugend eingereiht hat.

Es sind berechtigte Aussichten vorhanden, daß die TV-Jugend bei Verteilung der Uebungen auf zwei Wettkampftage ihre Punktzahl noch um ein beträchtliches erhöhen kann.

Die erzielten Leistungen:

100 Meter: Killmaier 11,9; Kant 11,9; Schmidt 12,2. — **100 Meter Hürden:** Killmaier 15,1; Schicker 15,5; Glaser 16,8. — **400 Meter:** H. Höhl 56,3; Glaser 57; Schneidel 59,2. — **1500 Meter:** Model 4:26; Schmidt 4:30,4; Kretzler 4:35,8. — **Kugelstoßen:** Gebhart 12,67 Meter; Schneidel 12,66 Meter; Mosthaf 10,98 Meter. — **Speerwerfen:** Schmidt 46,39 Meter; Kiefer 45,77 Meter; Gebhart 36,17 Meter. — **Diskuswerfen:** Mosthaf 33,34 Meter; Höhl 32,40 Meter; Gebhart 27,83 Meter. — **Hochsprung:** Schicker 1,57 Meter; Kant 1,50 Meter; Kiefer 1,50 Meter. — **Weitsprung:** Kant 6,38 Meter; Killmaier 5,81 Meter; Höhl 5,70 Meter. — **4×100 Meter:** 47,6. t.—

Marathonlauf einst und jetzt

Außerordentliche Vorbereitungen und sorgfältiges Training nötig

Dem Olympischen Marathonlauf, der am 9. August in Berlin ausgetragen wird, widmet der Präsident des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, Siegfried Edström, folgendes Geleitwort: „Unter den Wettbewerben in der Leichtathletik ist der Marathonlauf immer als die höchste Leistung angesehen worden. Der Marathonlauf ist ja eine Erinnerung an den berühmten Lauf des Siegesboten der Antike, der nach der Legende die Mitteilung über den Sieg bei Marathon nach Athen brachte.

Als die modernen Olympischen Spiele zum erstenmal in Athen im Jahre 1896 stattfanden, war auch der Marathonlauf dabei, der auf der wirklichen Marathonstrecke ausgetragen wurde. Ein zweites Mal ist dieser Lauf bei den Olympischen Spielen in Athen 1906 gefeiert worden. Bei diesen Gelegenheiten startete man in Marathon und das Ziel war Athen. Bei den jetzigen Olympischen Spielen findet aber der Marathonlauf in der Weise statt, daß sich Start und Ziel im Stadion befinden.

Absolute Gesundheit erforderlich

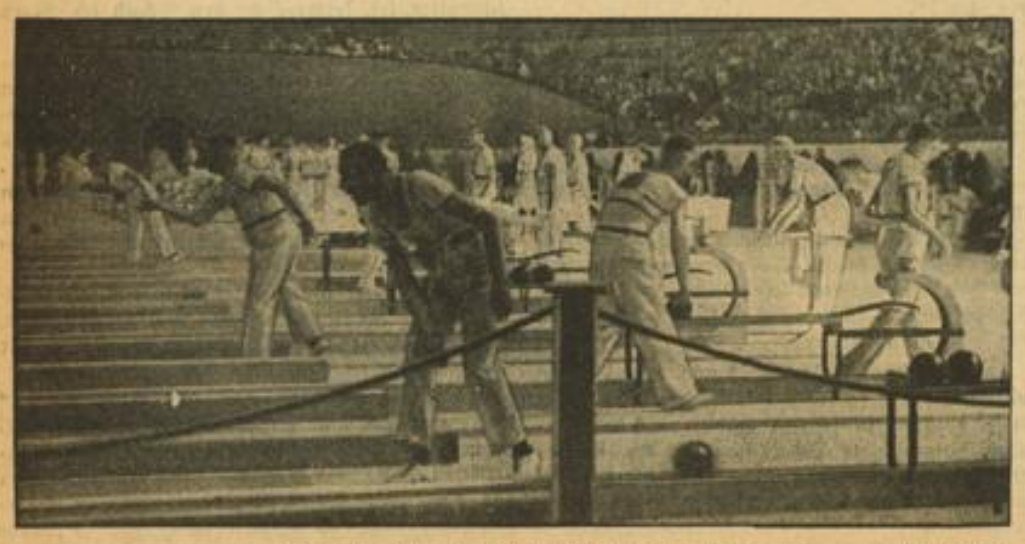
Für die Teilnahme am Marathonlauf sind außerordentliche Vorbereitungen und ein sorgfältiges Training nötig. Die Anstrengungen des Laufes sind ungeheuer und nur ein Läufer mit gutem Herzen und absoluter Gesundheit und mit leichtem Körper kann den Lauf gewinnen. Bemerkenswert ist, daß seit der Wiedereinführung der Olympischen Spiele sehr wenige Europäer diesen Lauf gewonnen haben. Soll jetzt in Berlin ein Teilnehmer aus Europa der Glückliche werden?

Auf der Strecke

Der Marathonlauf der Olympischen Spiele 1936 wird am 9. August um 15 Uhr im Olympia-Stadion gestartet. Die Länge der Strecke beträgt 42 195 Meter. Im Olympia-Stadion sind zunächst eine Runde und 350 Meter zu laufen, dann geht es durch den Westausgang (Marathontunnel unter dem Marathontor) der Kampfbahn zum Ausgang am Marchtunnel. Der Lauf führt dann über den Süddamm des Maifeldes zurück auf die Höhe des Marathontores, dann wird das Maifeld bis zum Glockenturm überquert. In westlicher Richtung durch die Glockenturmstraße und Havel-Chaussee wird schließlich am Tor 13 die Avus erreicht. Gelaufen wird zunächst auf der schattenreichen Westseite, erst in der Nähe des Nordtores wird auf die östliche Seite hinübergewechselt und der Wendepunkt bei 21 410 Meter erreicht. Vom Wendepunkt geht der gleiche Weg zurück ins Olympia-Stadion, wo die Läufer noch 150 Meter auf der Bahn zurückzulegen haben. Die Strecke besteht zum größten Teil aus Chaussee und Asphaltstraßen, größere Höhenunterschiede sind zwischen den Kilometern 11 und 12 und 32 und 34 zu überwinden.

Von Kilometer zu Kilometer

Die Markierung der Strecke erfolgt durch einen weißen Farbstreifen. Von Kilometer zu Kilometer ist in Blickhöhe eine 60 Zentimeter hohe Tafel angebracht, die anzeigt, wieviel Kilometer noch bis zum Ziel zurückzulegen sind. Längs der Strecke werden acht Doppelkontrollstellen eingerichtet, die auf dem Hin- und Rückweg in fortlaufender Reihenfolge numeriert sind, so daß die Läufer 15 Kontrollen passieren müssen. An den Kontrollstellen befinden sich auch die Verpflegungsstationen. Als Helfer sind Sanitätsmannschaften vorhanden, ebenso werden Mitglieder des olympischen Ehrendienstes auf den Kontroll- und Verpflegungsstellen bereit stehen. Dem Schiedsgericht, das kürzlich benannt worden ist, gehört deutscherseits Dr. von Halt an.



4000 Kegler beim V. Welt-Kegelturnier in Berlin Weltbild (M)

Teilansicht der Deutschlandhalle, in der soeben auf vierzig Bahnen das Turnier eröffnet wird. Es wird die Welt-, Europa- und Deutsche Meisterschaft im Kegeln ausgetragen.

Spielplan des Olympia-Handballturniers

In sechs Spieltagen wird der Sieger ermittelt

Nachdem die Gruppeneinteilung der am olympischen Handballturnier teilnehmenden Nationen bereits seit einigen Tagen feststeht, gab der Leiter des Turniers, Burmeister (Hamburg), nun auch den genauen Spielplan bekannt. Die Einteilung erfolgte bekanntlich in folgenden zwei Gruppen:

Gruppe A:	Gruppe B:
Deutschland	Oesterreich
Ungarn	Rumänien
Vereinigte Staaten	Schweiz

Die Vorspiele werden auf Berliner Vereinsplätzen durchgeführt und zwar spielt die Gruppe A im Polizei-Stadion und die Gruppe B auf dem BSB-Platz, während die Kämpfe der Endrunde im Olympia-Stadion ausgetragen werden.

Der Spielplan:

Donnerstag, 6. August (jeweils 17.15 Uhr):
Gruppe A: Deutschl. — Ungarn (Pol.-Stad.)
Gruppe B: Oesterr. — Rumän. (BSB-Platz)
Freitag, 7. August (jeweils 17.15 Uhr):
Gruppe A: Ungarn — Vereinigte Staaten (Polizei-Stadion)
Gruppe B: Rumän. — Schweiz (BSB-Platz)
Samstag, 8. August (jeweils 17.15 Uhr):
Gruppe A: Deutschland — Verein. Staaten (Polizei-Stadion)
Gruppe B: Oesterr. — Schweiz (BSB-Platz)

Die Sieger und der Zweite jeder Gruppe kommt in die Endrunde. Die Dritten der beiden Gruppen spielen am Montag, 10. August, auf dem BSB-Platz vormittags 11 Uhr um den fünften und sechsten Platz.

Die Endrunde, in der die Erstplacierten jeder Gruppe mit 1 A und 2 A sowie 1 B und 2 B bezeichnet werden, gelangt nach folgendem Plan zur Durchführung:

Montag, 10. August:
ab 16 Uhr: 1 A — 2 A (Polizei-Stadion)
1 B — 2 B (Polizei-Stadion)

Mittwoch, 12. August:
15.00 Uhr: 1 B — 2 A (Olympia-Stadion)
16.20 Uhr: 1 A — 2 B (Olympia-Stadion)

Freitag, 14. August:
15.00 Uhr: 2 A — 2 B (Olympia-Stadion)
16.20 Uhr: 1 A — 1 B (Olympia-Stadion)
18.05 Uhr: Siegerehrung.

Die Mannschaft mit der höchsten Punktzahl der Endrunde ist Sieger des Turniers. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis. Ist auch dieses gleich, wird der Sieger in einem besonderen Entscheidungsspiel ermittelt. Die gleiche Bestimmung gilt für die Feststellung der Placierten.

Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer

Die Lage der Wirtschaft Heidelbergs / Umfangreiche Aussprache

Am 17. Juli fand eine erweiterte Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Heidelberg statt. Die Sitzung verfolgte den Zweck, an Ort und Stelle die Wünsche der Wirtschaft des Heidelberger Bezirks entgegenzunehmen. Die Handelskammer entsprach damit auch einem wiederholt geäußerten Wunsch Heidelberger Wirtschaftskreise.

Präsident Dr. Reuther begrüßte die Beiratsmitglieder sowie die eingeladenen Gäste. Er betonte die enge Verbundenheit von Heidelberg und Mannheim und erklärte sich bereit, sich in jeder Beziehung für eine gemeinsame gute Zusammenarbeit einzusetzen zu wollen. Präsident Dr. Reuther kennzeichnete dann die allgemeine wirtschaftliche Lage Deutschlands und insbesondere des badischen Wirtschaftsgebiets. Er wies auf die weitere Gesundung der Wirtschaft hin, an der auch Baden trotz seiner ungünstigen Grenzlandlage teilnehmen konnte. Präsident Dr. Reuther gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tat unseres Führers, die zur Besetzung der entmilitarisierten Zone gebracht hat, sich wirtschaftlich günstig für unseren Wirtschaftsbezirk auswirkt, auch für jene Gewerbezweige, wie beispielsweise den Einzelhandel, deren Schwierigkeiten besonders groß sind.

Vizepräsident Heinrich Landfried dankte Herrn Präsident Dr. Reuther, daß er eine Sitzung des Beirats in Heidelberg abgehalten habe und schilderte eingehend die wirtschaftlichen Verhältnisse des Heidelberger Bezirks, insbesondere die der Industrie. Er traf abschließend die Feststellung, daß zwischen Heidelberg und Mannheim zahlreiche gemeinsame Interessen bestehen und daß es seit der Zugehörigkeit Heidelbergs zur Handelskammer Mannheim stets gelungen sei, in der Vertretung Mannheimer und Heidelberger Wirtschaftsinteressen eine gemeinsame Linie zu haben.

Über die Fragen des Fremdenverkehrs, die für Heidelberg und seine Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind, erstattete das Beiratsmitglied Herr Gabler, Präsident des Landesverkehrsverbandes, Bericht. Trotz bedeutender Fortschritte in den vergangenen drei Jahren konnten die Fremdenverkehrsziffern des Jahres 1930 noch nicht erreicht werden. Außerdem trugen Preisrückgänge dazu bei, daß das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe nicht im gleichen Maße am wirtschaftlichen Aufschwung teilnehmen konnte wie andere Gewerbezweige. Durch Lastensenkung, bessere Organisation, Registermarkeinführung usw. wurden Erfolge erzielt, die jedoch nicht die Beseitigung aller Schwierigkeiten brachten. Herr Gabler sprach den Wunsch aus, daß sich die Handelskammer Mannheim noch mehr als bisher den Fragen des Fremdenverkehrs annehmen möge, da diese Frage für den Bezirk von ganz besonderer Bedeutung seien.

Den Heidelberger Einzelhandel, dessen Lage durch den ungenügenden Fremdenverkehr sowie die Verminderung der Studentenzahl beeinträchtigt wird, berichtete das Beiratsmitglied Herr Meiners. Er hofft, man möge den Heidelberger Einzelhandel mehr als bisher in die Belieferung von Behörden und Organisationen einschalten. Die Erfahrungen, die mit einer beschränkten Einführung des Sonntags-Verkaufs in Heidelberg gemacht wurden, konnten noch nicht abschließend beurteilt werden. Ein Lichtblick für den Heidelberger Einzelhandel sei, daß auch Heidelberg wieder Garnisonsstadt würde und an der dadurch verursachten Geschäftsbelebung teilnehmen könne.

Auf einer Reihe von Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens und der Postbeförderung konnte Dr. Hildenbrand hinweisen. Im übrigen wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß durch die Weiterführung der Triebwagen Berlin—Frankfurt bis Mannheim und die Einführung einer direkten Fluglinie Mannheim—Berlin ohne Zwischenlandung berechtigten badischen Wünschen auf einen besseren Anschluß an das norddeutsche Verkehrsnetz Rechnung getragen wird.

Dr. Ulm wies auf die vielseitigen Arbeitsgebiete der Industrie- und Handelskammer Mannheim hin und berichtete über den grundlegenden Erlaß des Reichswirtschaftsministers über die Organisation der gewerblichen Wirtschaft.

Um den Handelskammer-Mitgliedern des Heidelberger Bezirks die Möglichkeit zu geben, sich eingehend zu den besonders interessierenden Fragen zu äußern, wurde der Aussprache großer Raum gegeben. Sie beschäftigte sich insbesondere auch mit den Fragen der Anwendung des Einzelhandelsschutzgesetzes, worüber Herr Lanz in der Diskussion referierte und Wünsche aussprach. In der Aussprache berichtete Dr. Krieger über das Verfahren, das die Kammer bei der Bearbeitung von Anträgen zum Einzelhandelsschutzgesetz anwendet und den scharfen Standpunkt, den die Kammer in der Ablehnung nicht voll begründeter Gesuche einnimmt.

Die Sitzung ergab den einmütigen Willen aller Anwesenden, in gemeinsamer, von Verständigungsbereitschaft getragener Arbeit an dem Aufbau unserer Wirtschaft und unseres engeren Handelskammerbezirks mitzuarbeiten und schloß mit einem Gedenken des Führers.

Fortsetzung der Aufwärtsbewegung

Berliner Börse: Aktien fester, Renten still

Der kräftige Auftrieb, den die Kursbewegung gestern an den Aktienmärkten erhalten hatte, erfuhr heute eine Fortsetzung. Allerdings blieben die Umsätze wieder ziemlich gering, da das zur Verfügung stehende Material infolge der unveränderten Tendenz der Bankenkundschaft, an dem einmal erworbenen Besitz festzuhalten, außerordentlich gering ist. Da rein stimmungsmäßig von den schon letzthin erwähnten Lageberichten einzelner Industriegebiete eine weitere nachwirkende Anregung ausgeht, die durch heute vorliegende weitere günstige Meldungen gefördert wird — u. a. verweist man auf die erfreuliche Steigerung der Reichseinnahmen im Juni —, so stieß das vorhandene Anlageinteresse vielfach auf leere Märkte, wodurch Kursbewegungen bedingt werden. Am Montanmarkt hatten heute Hoesch mit einer Erhöhung um 1½ Prozent die Führung. Rheinstahl waren mit plus 1 Prozent gut erholt. Die übrigen Werte des Marktes wiesen allerdings über 1 Prozent hinausgehende Steigerungen nicht auf. Sehr ruhig lagen auch Braunkohlenwerte. Leopoldgrube gaben auf kleinstes Angebot 2½ Prozent her. Dagegen konnten Kali-Aktien durchweg um 1—1½ Prozent höhere Notierungen aufweisen. Am chemischen Markt erhöhten Farben einen Anfangsgewinn von ⅞ sogleich auf 1⅛ Prozent. Goldschmidt und Kokswerke waren um je ¾, Chem. v. Heyden und Rütgers um je 1 Prozent fester. Eine ähnliche Haltung wiesen auch Elektro- und Tarifwerte auf, von denen Lahmeyer mit einer erneuten Befestigung um 1½ Prozent und Siemens mit einem im Verlauf der ersten Viertelstunde erzielten Gewinn von 2 Prozent hervorzuheben sind. Maschinenbauwerte wurden auch heute stärker beachtet, Orenstein setzten die Aufwärtsbewegung um ½, Schubert & Salzer um ½ Prozent fort. Auch die gestern vernachlässigten Rheinmetall-Borsig erfreuten sich lebhafterer Nachfrage und gewannen 1 Prozent. Fester waren Bremer Wolle um 1½, Stöhr im gleichen Ausmaß weiter anziehend. Westd. Kaufhof erzielten mit plus 2½ Prozent eine Rekordsteigerung auf 53¾. Am Markt der unnotierten Werte gaben dagegen Mix & Genest den an den Vortagen erzielten Gewinn mit einer Einbuße von 3½ Prozent zum Teil wieder her.

Der Rentenmarkt blieb nach wie vor recht still, infolgedessen waren auch kaum Kursveränderungen von Belang zu beobachten.. Reichsaltbesitz und Umschuldungsanleihe notierten unverändert 112½ bzw. 88¾. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge wurden ⅛ bis ¼ Proz. höher bewertet. Blanko-Tagesgeld erforderte nach wie vor 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,48 etwas schwächer, der Dollar blieb mit 2,483 unverändert.

Am Börsenschluß ließ die Umsatztätigkeit erheblich nach. Infolgedessen mußte die Notiz für eine ganze Reihe von Werten ausgesetzt werden. Vereinzelt waren Glattstellungen zu beobachten, woraufhin z. B. Daimler bis auf 132½, d. h. gegen den ersten Kurs um 1½ Prozent, zurückgingen. Junghans ermäßigten sich um 1½ Prozent. Farben schlossen mit 171¾. Im übrigen blieben die Kurse aber gut behauptet.

Nachbörslich kamen keine Umsätze mehr zustande.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Aktien war noch die Bewegung der Filialgroßbanken beachtlich. DD-Bank und Dresdner Bank setzten die vorangegangenen Steigerungen erneut um je 3 Prozent fort. Commerzbank gewannen 1½, Handelsgesellschaft 1¼, Adca 2¼, Ueberseebank und Vereinsbank Hamburg je 2½ Proz. Auch Hypothekenbanken waren gesucht. Bayr. Hypotheken und Rhein. Hypotheken zogen um 1¼ bzw. 1½ Prozent an. Von den Industriepapieren mußten Konkordia und Deutsche Babcock bei Steigerungen von 4½ bzw. 5½ Prozent repartiert werden. Kronprinz Metall, Görlitzer Waggon gewannen je 4 Prozent.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1937er 101.12 G., 1938er 99.07 G., 1939er 99.37 G., 1940er 99—99.75, 1941er 98.37 G., 1942er 98 G., 1943er 97.75 G., 1944er 97.75—98.50, 1945er 97.62 Geld, 1946er 98.50 Br., 1947er 97.75—98.50, 1948er 98.50 Br. Ausg. II: 1937er 101.12 G., 1941er 98.25 G., 1942er 97.87 G., 1945er 97.50—98.25. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 69.87 G., 1946/48er 69.87—70.62, 4prozent. Umschuld.-Verband 87.87—88.62.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Fest

Die anhaltende Kaufneigung des Publikums löste an der heutigen Börse für Aktien weitere Kurssteigerungen von etwa 1½ Prozent aus. Anfangs trat die Kulisse verschiedentlich als Abgeber in manchen Werten auf, später beteiligte sie sich aber gleichfalls an dem recht lebhaften Geschäft. Vor allem aus dem Rheinland lagen Kaufaufträge vor besonders in den Werten der Montanindustrie und in der Westdeutschen Kaufhof-Aktie. Besonders fest Hoesch und Rheinstahl mit je plus 1½, Buderus plus 1, Mannesmann, Klöckner und Vereinigte Stahlwerke zogen bis ¾ Prozent an. Von Nebenwerten Ilse Genuß 1½ fester, Westdeutsche Kaufhof bei sehr lebhaften Umsätzen 53¾ (51¾). Autowerte lagen stiller und auf Glattstellungen niedriger, Daimler 133½ (135). Für Maschinenwerte stellten sich bei kleiner gewordenem Geschäft noch Erhöhungen bis zu ¾ Prozent ein. Elektroaktien lagen fast durchweg ½ Prozent höher. Besonders lebhaft waren AEG mit 38½—39 (38¾), da man bis Ende der Woche die Bekanntgabe der Sanierungspläne erwartet. Fest eröffneten ferner Zement Heidelberg mit 149½—150 (148¾), Rütgerswerke mit 134¼ (133), auch JG-Farben bei größeren Umsätzen 1 Prozent anziehend. Im einzelnen gewannen Reichsbank und Deutsche Linoleum je ½, Nordd. Lloyd ⅜ Prozent, Kunstseideaktien blieben gut behauptet, Knapp gehalten lagen Aschaffenburger Zellstoff und Hapag. Nach den ersten Kursen war die Haltung weiter fest und überwiegend stellten sich neue Kursbesserungen ein.

Der Rentenmarkt blieb weiter stark vernachlässigt, die Kurse erfuhren kaum eine Veränderung, zertif. Dollar-Bonds bröckelten leicht ab. Von Auslandsrenten Anatolier I 44¼ (44), 4proz. Ungarn Gold unv. 9.30, 4proz. Goldmexikaner 10⅝ (10¼).

Im Verlaufe blieb der Aktienmarkt im Vordergrund und fest. Die weiteren Erhöhungen lagen ziemlich allgemein bei ¼—½ Prozent. Besonders lebhaft Kaufhof mit 54½ nach 53¾ und AEG unter Schwankungen mit 39¼—39—39¼ nach 38¾. Stärker erhöht waren Bekula mit 156½ nach 154¼, Elektr. Lieferungen mit 134½ bis 135 (133¾), auch Schuckert 1½ Prozent höher mit 165½. Auto-, Zellstoff-, Schiffahrts- und Kunstseidenwerte blieben still. Am Kassamarkt setzten Bankaktien ihre Steigerung fort, DD-Bank 107 (104½), Dresdner Bank 107 (104½), dagegen Commerzbank unv. 105. Hypothekenbankwerte zumeist 1—1½ fester. Variable Renten blieben völlig geschäftslos. Pfandbriefe bei kleinen Umsätzen unverändert. Stadtanleihen waren teilweise gefragt und höher, Pforzheim von 26 und 27 je 93 (92½), auch Frankfurter, Heidelberger mit 91⅝ (91½). Fremde Werte lagen still. Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Metalle

Berlin, 22. Juli. Amtl. u. Freiverk. (RM für 100 Kilo): Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 54; Standardkupfer, loco 48.25; Originalhüttenweichblei 21.25; Standardblei per Juli 21.25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18.25; Standardzink 18.25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 37.75 bis 40.75 Reichsmark.

London, 22. Juli. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard per Kasse 37[11]/16 bis 37¾; Standard 3 Monate 38—38[1]/16; Standard Settl. Preis 37¾; Elektrolyt 42—42½; best selected 41 bis 42[7]/16; Elektrowirebars 42¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: gut behauptet; Standard per Kasse 189¾ bis 190¼; Standard 3 Monate 187—187½; Standard Settl. Preis 190; Banka 192½; Straits 194. Blei (£ p. To.) Tendenz: fest: ausld. prompt offz. Preis 16⅝; ausld. prompt inoffz. Preis 16⅝ B.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 16[11]/16; ausld. entf. Sicht inoffz. Preis 16½—[11]/16; ausld. Settl. Preis 16⅝. Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis 13⅞; gewl. prompt inoffz. Preis 13[13]/16—[15]/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14[1]/16; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14⅛—[3]/16; gewl. Settl. Preis 13⅞. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.48.

Getreide

Rotterdam, 22. Juli. (Anfang.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Juli 5.50; September 5.27½; November 5.30; Januar 37: 5.27½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Juli 70¼; September 67; November 66¼; Januar 37: 66¼.

Baumwolle

Bremen, 22. Juli. (Amtlich.) Juli 1394 Abr.; Oktober 1345 Brief, 1343 Geld, 1344 Abr.; Dezember 1344 Brief, 1341 Geld, 1342 Abr.; Januar 37: 1344 Brief, 1342 Geld, 1343 Abr.; März 37: 1345 Brief, 1344 Geld, 1345 bez., 1345 Abr.; Mai 37: 1348 Brief, 1346 Geld, 1347 bez., 1347 Abr. Tendenz: stetig.

55 v. H. Steigerung der deutschen Binnenhäfenumschläge

Während in der ersten Hälfte des vorigen Jahres keine nennenswerte Belebung des Güterverkehrs auf unseren Wasserstraßen gegenüber Anfang 1934 zu verzeichnen war, hat sich im laufenden Jahr ein neuer beträchtlicher Aufschwung durchgesetzt. Die Fluß- und Kanalschiffahrt verzeichnet in den ersten fünf Monaten 1936 eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 20 v. H. Es sind in 137 deutschen Binnenhäfen während der angegebenen Zeitspanne 57,5 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen worden im Vergleich zu 47,9 Millionen Tonnen im Vorjahre und 37,2 Millionen Tonnen in den ersten fünf Monaten 1933. Seit 1933 läßt sich also eine Zunahme der Umschlagshäufigkeit um mehr als die Hälfte feststellen.

Ein- und Ausladungen in 137 Häfen:

Januar bis Mai	In 1000 Tonnen
1933	37 181
1934	47 287
1935	47 928
1936	57 466

Steigerung seit Anfang 1933 + 55 v. H.

Vor allem ist der Umschlag von Erzen einerseits und von Eisenwaren, Maschinen usw. andererseits gestiegen. Während die Ausladungen von Eisenwaren seit dem vorigen Jahre um rund ein Viertel gestiegen sind, haben die Kohlenverschiffungen nur eine Zunahme von 14 v. H. zu verzeichnen. Verkehrsfördernd ist in diesem Jahre auch der verhältnismäßig häufige Regenfall, der den Wasserspiegel der Flüsse auf einer für die Schiffahrt ausreichenden Höhe gehalten hat.

Zahlungserleichterungen, die der Urlaub mit sich bringt

Nach den Reichsgrundsätzen für die öffentliche Fürsorge müssen bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit laufende Zuwendungen, welche Dritte auf Grund einer rechtlichen oder sittlichen Pflicht zur Ergänzung der Fürsorge gewähren, auf die Arbeitslosenunterstützung, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung in Anrechnung gebracht werden. Ebenso erfolgt grundsätzlich eine Anrechnung des Einkommens von erwerbstätigen Angehörigen von Erwerbslosen. Auf Wunsch des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront haben der Reichsinnenminister und der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß hinsichtlich der Frage, welches Maß an Hilfe einem erwerbstätigen Mitglied der Familiengemeinschaft gegenüber einem erwerbslosen Angehörigen zugemutet werden könne, auch die Erholung in angemessener Höhe zu berücksichtigen ist. Dies bedeutet praktisch, daß in Zukunft in der Urlaubszeit des erwerbstätigen Volksgenossen, dessen Einkommen auf die Unterstützung des erwerbslosen Angehörigen nicht oder nur in beschränktem Umfange angerechnet werden darf, so daß ihm während des Urlaubs sein voller Lohn zur Verfügung bleibt.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	21. 7.	22. 7.
…Reichsanl. v. 1927	101,—	101,—
…Reichsanl. 30	102,25	—
…Freist. v. 1927	97,25	97,25
…Staat v. 1927	97,87	97,87
…Abl. d. Dt. Reh.	112,62	112,62
…Schutzgebiet 08	11,—	11,—
…Stadt v. 26	95,—	95,—
…Stadt v. 26	91,25	92,62
… v. 26 S. 1	93,25	93,25
…Gold v. 26	94,—	94,—
… von 27	93,50	93,5
…Stadt v. 26	92,50	92,5
…Altbes.	114,—	114,—
…Liqu. R 1—24	101,—	101,—
…Goldhyp. 29	97,—	97,—
…Goldanl. v. 30	94,50	94,50
…Goldanl. v. 26	94,52	94,50
…Wechs. Gpf	98,50	98,50
…Goldhyp.	97,—	97,—
…Liqu.	101,87	101,37
…Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
…Goldpfdr Liqu	101,50	101,37
…Hyp.	97,—	97,—
…Hyp. Liqu.	101,50	101,50
…Hyp. Gdpfr.	97,50	97,75
…Liqu.	101,25	101,25
…Goldkom.	95,—	95,—
…Hyp. Gdpfr	97,—	97,—
…	97,—	97,—
… 12-13	97,—	97,—
… Liqu.	101,75	101,75
… Gdkom. I-III	95,—	95,—
… Boden-Liqu.	101,37	—
… Mhm.	101,75	101,75
… Obl. v. 26	—	—
… Donau 23	—	—
… Obl. v. 27	102,87	103,—
… v. 28	131,75	131,65
… innere	6,60	6,60
… v. 09	14,90	14,90
… Goldrente	—	—
…	—	—
… Goldrente	—	9,25
Industrie-Aktien		
…latoren	44,—	43,—
… Zellstoff	118,25	118,—
… Werke	148,—	147,37
…Licht u. Kraft	134,50	135,25

	21. 7.	22. 7.
Brauerei Kleinlein	92,—	93,75
Bremen-Besigh. Oel.	112,—	111,—
Brown Boveri Mhm.	108,—	108,—
Cement Heidelberg	149,—	150,—
Daimler-Benz	133,50	131,—
Deutsche Erdöl	136,25	—
DeutscheLinoleumw.	173,50	175,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,—	87,—
Eichb.-Werger-Br.	108,50	108,—
El. Licht & Kraft	160,50	160,50
Enzinger Union	116,25	—
Gebr. Fahr AG	125,50	126,—
IG Farbenindustrie	170,75	172,—
Feldmühle Papier	134,75	135,25
Gesfürel Loewe	146,50	—
Th. Goldschmidt	115,—	117,75
Gritzner-Kayser	34,75	34,75
Großkraft Mhm Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	93,—	93,25
Harpener Bergbau	130,25	131,25
Hochtief AG Essen	121,—	129,50
Holzmann Phil.	132,—	132,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	138,25	140,—
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	136,25	—
do. Aschersleben	129,—	129,50
KleinSchanzlin Beck	92,—	92,—
Klöcknerwerke	116,50	117,—
Knorr Heilbronn	210,—	215,—
Konservenfbr. Braun	—	87,—
Lahmeyer	148,37	149,75
Ludwigsh. Aktienbr.	103,50	104,50
do. Walzmühle	130,—	130,—
Mannesmannröhren	111,12	112,—
Metallgesellschaft	—	160,50
Mez	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	154,—	154,—
Rhein Braunkohle	232,50	—
Rheinelektra Stamm	—	136,—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rhein M.-Donau Vz	119,50	119,50
Rheinstahl	148,—	149,50
Rütgerswerke	—	135,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,—	118,—
Schuckert el	169,—	—
Schwartz Storchen	121,50	121,50
Seilind. Wolff Mhm	95,—	95,—
Siemens-Halske	204,—	207,—

	21. 7.	22. 7.
Sinner-Grünwinkel	86,—	87,—
Südd. Zucker	223,—	224,—
Ver. Dt. Oele	121,—	122,—
Westeregeln	—	128,50
Zellst. Waldh. Stamm	153,—	153,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,50	118,—
Bayer. Hyp. Wechsel	—	96,—
Commerz- Privatbk.	103,50	105,—
DD-Bank	104,—	107,—
Dresdner Bank	104,—	107,—
Frankft. Hyp.-Bank	99,50	101,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	88,50	91,—
Reichsbank	196,50	197,—
Rhein. Hypoth.-Bank	137,25	139,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch	100,—	100,—
Dt. Reichsb. Vz	122,75	122,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	210,—
Bad. Assecuranzges.	50,—	50,—
Mannheimer Versich	—	—
Württ. Transportver	38,—	38,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	21. 7.	22. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,—	101,—
4½% do. do. v. 1934	97,62	97,40
Gr. Anl. Abl. I	112,50	112,37
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	96,—
6% do. Komm. I	94,75	94,75
Bank-Aktien		
Adca	88,25	89,—
Bank für Brauind.	—	144,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	94,25	95,50
Comm.- u. Privatbk.	103,50	105,—
Dt. Bank u. Disconto	104,—	107,—
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	154,50	157,—
Dresdner Bank	104,—	107,—
Meininger Hyp.-Bk	99,12	—
Reichsbank	195,75	196,50
Rhein. Hyp.-Bank	138,75	139,50

	21. 7.	22. 7.
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	30,50	29,50
AG. Verkehrswesen	120,50	119,75
Allg. Lok. u. Kraftw	146,75	145,25
Hbg.-Amer.-Paketfh.	15,25	15,12
Hbg.-Südam. Dpfsch	46,50	46,50
Norddeutscher Lloyd	16,50	16,87
Südd. Eisenbahn	68,—	69,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	218,—	218,—
Allgem. Bau Lenz	106,50	105,25
Allgem. Kunstseide (Aku)	53,—	53,50
Allg. Elektr.-Ges.	38,50	38,75
Aschaffenb. Zellstoff	118,—	119,—
Augsburg-Nürnberg	127,50	128,—
B. Motoren (BMW)	147,75	146,87
Bayer. Spiegelglas	46,—	45,—
J. P. Bemberg	85,50	86,50
Bergmann Elektr.	116,50	116,50
Berlin-Karlsr. Ind.	138,50	139,—
Braunk. u. Brikett.	—	209,—
Braunschweig A.-G.	146,—	148,50
Bremer Vulkan	137,75	141,50
Bremer Wolle	151,87	152,—
Brown, Boveri	106,50	107,—
Buderus Eisenwerke	113,—	116,12
Conti Caoutschouc	186,25	186,25
Conti-Linoleum	—	189,—
Daimler-Benz	134,—	133,50
Deutsch. Atl.-Tel.	119,37	120,50
Deutsch. Kontl. Gas	118,50	118,87
Deutsche Erdöl	136,—	136,—
Deutsche Kabelwk.	144,—	144,50
Deutsche Linoleum	174,75	174,75
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	142,—	141,50
Dyckerh. Widmann	136,—	136,—
Dynamit Nobel	87,12	87,25
El. Lieferungen	133,—	134,75
El. Schlesien	123,—	123,—
El. Licht und Kraft	159,62	160,—
EnzingerUnionwerke	118,50	118,—
Farbenindustrie IG.	170,—	172,12
Feldmühle Papier	134,87	136,—
Felten & Guilleaume	141,—	140,75
Gebhard & Co.	135,—	135,—
Germ. Portl.-Cement	115,75	116,25
Gerresheim. Glas	116,—	116,—
Ges. f. El. Unternehm.	147,—	147,—
Goldschmidt Th.	—	116,—
Gritzner, Maschinen	34,50	37,50
Gruschwitz Textil	107,75	—

	21. 7.	22. 7.
Guano-Werke	117,50	118,50
Hackethal Draht	136,50	135,—
Hamburg Elektr.	148,—	147,—
Harb. Gummi Phön.	108,—	—
Harpener Bergbau	130,37	130,25
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	48,75	48,50
Hoesch. Eis. u. Stahl	—	120,—
Hohenlohe-Werke	142,—	142,—
Philipp Holzmann	132,—	133,—
Hotelbetrieb	90,—	91,—
Gebr. Junghans	104,75	105,—
Kahla Porzellan	91,—	94,—
Kali Chemie	137,50	136,—
Kaliw. Aschersleben	129,—	129,—
Klöcknerwerke	116,—	117,50
C. H. Knorr	—	213,50
Koksw. u. Chem. Fb.	134,—	135,25
Kollmar & Jourdan	71,50	73,87
Köln. Led. u. Wachs	124,87	125,—
Kronprinz Metall	166,—	170,—
Lahmeyer & Co.	147,87	149,25
Laurahütte	22,62	23,62
Leopold-Grube	114,50	111,75
Lindes-Eismasch.	160,—	—
Mannesmannröhren	111,—	112,37
Mansfelder Bergbau	142,50	145,—
Markt- u. Kühlhalle	115,—	—
Masch'bau-Untern.	118,75	118,75
Masch.-Buckau Wolf	127,50	127,50
Maximilianshütte	189,50	188,—
Mülheimer Bergw	153,50	157,—
Nordd. Eiswerke	99,50	—
Orenstein & Koppel	89,50	90,—
Rathgeber-Waggon	79,50	83,50
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein. Braunkohlen	232,25	232,75
Rhein. Elektr.	135,—	135,50
Rhein. Stahlwerke	148,50	150,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	140,—	140,—
Riebeck Montan AG.	121,25	123,75
Rütgerswerke	132,50	135,—
Sachsenwerk	107,—	—
Sachtleben AG	186,50	—
Salzdetfurth Kali	—	188,50
Schubert & Salzer	146,—	147,50
Schuckert & Co.	163,50	165,75
Schulth.-Patzenhofer	109,50	111,25
Siemens & Halske	204,50	207,—
Stoehr Kammgarn	114,62	117,—
Stolberger Zinkhütte	76,75	78,25
Südd. Zucker	222,—	222,—
Thür. Glas	—	—

	21. 7.	22. 7.
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	165,50	166,25
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct	125,—	125,50
Ver. Stahlwerke	110,—	111,50
Ver. Ultramarinfabr.	—	148,—
Vogel Telegr.-Dr.	152,50	152,50
Wanderer-Werke	168,50	170,—
Westd. Kaufhof AG.	51,—	54,75
Westeregeln Alkali	128,75	128,—
Wt. Drahtind. Hamm	—	139,—

	21. 7.	22. 7.
Wißner Metall	197,75	197,75
Zellstoff Waldhof	153,75	154,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1130,0	1110,0
Allianz Allgem.	250,50	255,—
Allianz Leben	209,50	210,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	156,—	154,—
Neu-Guinea	—	200,—
Otavi Min. u. Eisenb	29,12	29,37

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	21. Juli		22. Juli	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,770	12,800	12,765	12,695
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,678	0,682	0,678	0,682
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,930	42,010	41,930	42,010
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	[illegible]	0,143	0,145
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,479	2,483	2,479	2,483
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,670	55,790	55,650	55,770
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,470	12,500	12,465	12,495
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,495	5,505	5,495	5,505
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,430	16,470	16,425	16,465
Griechenland (Athen) 100 Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,890	169,230	168,710	169,050
Iran (Teheran) 100 Rials	15,480	15,520	15,480	15,520
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,920	56,040	55,900	56,020
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,530	19,570	19,530	19,570
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,727	0,729	0,727	0,729
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,666	[illegible]	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,670	62,790	62,650	62,770
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,330	11,350	11,325	11,345
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,300	64,420	64,270	64,390
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,150	81,310	81,140	81,300
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,970	34,030	33,920	33,980
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,290	10,310	10,285	10,305
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,259	1,261	1,269	1,271
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,481	2,485	2,481	2,485

MARCHIVUM

Nicht ein oder zwei oder drei,

sondern 6 große Stockwerke umfaßt unser Jedem zur unverbindlichen Besichtigung offenstehendes Möbelhaus. Sie enthalten Küchen, Schlafzimmer, Eß- und Herrenzimmer, Klein- und Polstermöbel in großer Auswahl und nur guten Qualitäten zu anerkannt niederen Preisen. Die Besichtigung ist unbedingt lohnend.

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf
MANNHEIM Qu 7, 29

Oppauer Haus im Pferchtal b. Wachenheim
Wald-Sommerfest am Sonntag, 26. Juli 1936 Morgenfeier (musik. u. gesl. Darbietg.) - Am Nachmittag
Volksfest auf der Festwiese, unter Mitwirkung der DAF-Kapelle
Günstige Bahn- und Omnibusverbindungen - PARKPLÄTZE

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof - D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Herrlicher Schweiz-Aufenthalt
in Brunnen am Vierwaldstättersee mit Pässefahrt **Furka-Grimsel-Brünig . . . . nur RM. 88.-**
Alles eingeschl. vom 9.—16. August. Prospekt kostenlos
Wegen Devisenbeschaffung **Anmeldeschluß: 28. Juli**
Reisebüro Hoffmeister, N 2, 7 Gegründet 1918 Ruf 28097

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10
neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulgattungen. Aufgabenüberwachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur u. alle anderen Schulprüfungen, daher beste Erfolge. **Staatl. mittlere Reife an der Anstalt.** Prospekt frei. Fernruf 239 21.
Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Wertvolle Gewinne
im Betrage von RM. 700.- haben wir für das große
HB-Foto-Preisausschreiben
zur Verfügung gestellt.
1 Leica und 6 weitere Foto-Apparate und viele wertvolle Bücher sind zu gewinnen.
Die Preise sind ausgestellt
in der
Völkischen Buchhandlung
Mannheim - P 4, 12 - am Strohmarkt

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen - Einzelmöbel
größte Auswahl zu den niedr. Preisen
Die Tatsache
wird Sie überzeugen, Hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität **wirklich billig.** Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager.
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garantie, Ehestandsdarleh.

Schall-Platten
können Sie nur noch wenige Tage gegen geringe Aufzahlung
umtauschen
Größte Auswahl!
Musik-Schwab
K 1, 5 (Breitestr.)

Küche
Eichenb., Büfett mit Kühlraum reichl. Inneneinr., all. ausgelegt, Anrichte Tisch, 2 Stühle, Hocker, ll. Farbtonfehler, daß kompl. nur RM 162.-
Möbel-Meffel, E 3, 9.
Ehestandsdarlh.
(15 284 K)

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Gute Weine
Liter von 50 ₰ an
34er **Sausenheimer** Hütt, natur Liter 1.00
34er **Wachenheimer** Königswingert, natur Liter 1.25
34er **Forster** Linsenstück, natur Liter 1.40
Max Pfeiffer
Fernruf 441 28
Schwetzingerstraße 42
G 3, 10 - R 3, 7
Seckenheimerstraße 110

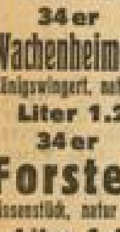
Kadus-Dauerwellen
Merkur-Dampf-Dauerwellen
MaOndra-Dauerwellen
dauerhaft, stromlos, gefahrlos, sorglos nur
Salon W. Reinhardt
P 2, 7

Schlaraffia-Matratze D.R.P.
Die Matratze fürs ganze Leben. — Das Beste, das es überhaupt gibt. Ueber 900 000 in Deutschland im Gebrauch, die meisten Krankenanstalten haben nur Schlaraffia. Das Olympische Dorf ist mit 3380 Schlaraffia-Matratzen ausgerüstet. Luftschiff LZ 129 hat Schlaraffia. Deshalb: **Wählen auch Sie Schlaraffia!** Und Sie sind bestimmt zufrieden. Achten Sie aber unbedingt auf die Schutzmarke u. weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben b.
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen, Hagenstraße 19, Schlachthofstr. Besuchen Sie mich unverbindlich oder verlangen Sie Prospekte u. Preisliste. (3724V

Gustav Kriege
Mannheim, Qu 4, 3
Zentrale für Billard-Artikel
Tuche
Queues
Elfenbein-Bälle
Zähler
Kreide
Leder
Banden
u. s. w.
Sämtliche Reparaturen

Wagenfette Lederfett Huffette
sämtl. techn. Fette und alle techn.
Oele
Vertreter u. Wiederverkäuf. gesucht. (865V
Eigene Fabrikate
Handelshaus „Hansa"
Tullastraße 14

Möbel Betten
Ueberzeugen Sie sich v. m. Preiswürdigk., in nur solid. Qualitäten b. größt. Ausw.
Gonizianer
Mittelstraße 18 am Meßplatz.
Gegr. 1894. Bedarfsscheine u. d. Bad. B.-Bank angeschlossen. —


WECK
die Weltmarke
Einmachen ohne Ärger - denn WECK ist unbedingt zuverlässig - und noch nie so billig.
Bazlen
am Paradeplatz

L. Stromeyer & Co.
Zelte- und Deckenfabrik
Vermietung von Zelten u. Decken jeder Art u. Größe, Gruppenzelte usw.
Reparaturwerkstätte für sämtl. Plan-Sorten
● Eigener Zubringerdienst ●
Deckenverleih Mannheim-Industriehafen
Friesenheimerstr. 25 - Ruf 523 05

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung
Glaserarbeiten für den Neubau der Jugendherberge im Schnickenloch.
Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro daselbst, in der Zeit von 9—12 und 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. Einreichungstermin Mittwoch, 29. Juli 1936, 9 Uhr, Amtsgebäude II (D), Zimmer 51. — Zuschlagsfrist: bis 19. August 1936. (15 258 K)

Bauherren Hausbesitzern Selbstkäufern
ist Gelegenheit zum billigen Einkauf in
Küchen Emailherden u. **Waschkesseln** geboten.
Preislagen: RM. 56.-, 74.-, 78.-, 83.-, 85.- usw.
Große Auswahl im Fachgeschäft
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Verkaufsstelle der
ESCH-Oefen

Billige Koffer bei **Franz Olenczak** J 1, 20

Verschiedenes

Köln
Fahre zwischen 1. und 4. August leer von Heidelberg, Mannheim, **nach Köln.** 4×2 m Ladefläche. Möbel-Transport, Kräuhle, Köln, Utrechter Str. 4. (15 263 K)

Ferien-Aufenthalt
für Kinder i. Odenwald (Privat)
p. Tag 1.80 M.
Zuschr. u. 15 267 KS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. **möbl. Zimmer** sof. o. sp. zu verm. S 2, 23, 1 Tr., r. (17 783")

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu vermiet. (15 285 K) D 4, 8, IV.

Waldpark
Schön möbliertes **Balkonzimmer** auf 1. 8. billig zu vermiet. Waldparkstraße 22, III, lks. (15 042 K)

Schönes, teilweise möbl. **Zimmer,** (od. Bett), an der Person a. 1. 8. zu vermieten. (Selbstbedien.) Prs. 15 M mon. Anzusch. 19 bis 20 U. Collinistr. 22, V. Tel. 232 01 (15 279 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres **Zimmer** zu vermieten. Dammstr. 15, III. (17 757")

Schönes leeres Zimmer zu vermieten. Anzuseh. ab 16 U. Adresse u. 25 252" im Verlag ds. Bl.

Leer. Zimmer zu vermieten. T 6, 27, part. lks (25 282")

Immobilien

Almengebiet 3×3-Zimmer-Haus mdgl. mit Heiz. u. Garage bei RM. 15 000.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Rich. Karmann Immobil.-Büro, N 5, 7. (15 126 K

Tiermarkt

Dackel
Hündin, rauhhaar, gestern abend **entlaufen.** Abzugeb.: (15050K) Collinistraße 8.

Zu vermieten

B 5 Nr. 4: 2 Zimmer und Küche, 2 Treppen, sofort zu vermieten. (30 146 B Groß & Baumann, M 2, 9, T. 225 04

Mollstraße 27: Moderne **5-Zimmer-Wohnung** Zentralhz., ganzj. Heißwasserversg., per 1. Okt. zu verm. Anfr.: parr.

Kinzigstr. 2: Schöne 2 Zimmer, Küche, und Bad, parterre sofort evtl. später zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9, T. 225 04 (30 147 B)

6-Zimmer-Wohng. Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung, billig zu vermieten. — Sofort beziehbar. Näh.: 4. Stock, Fernsprecher 424 25. (20 960 K)

Bürgermeister-Fuchs-Str. 33 a: 3 Zimmer und Küche im Part., neu herger., sof. zu verm. (30148B Groß & Baumann, M 2, 9, T. 225 04

1 Zimmer, Küche 1. 1. 8. zu vm. Pr. 25 M. R., Fröhlichstr. 11, 3. St. r. (17 779")

1 Zimmer, Küche Siedlungshs. zw. Waldhof u. Käfertal, an einz. Perf. od. ältere Ehep. zu vermieten. Zu erfr. u. 25 277" im Verlag ds. Bl.

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Kronprinzenstr. Nr. 48. Zu erfrag. parterre. (15043B)

Nette 2-Z.-Whg. an ruh. Einzelm. od. Ehep. per bald oder später zu vermieten. Näheres: J 1, 10, 4. Stock r. (17 782")

Gartenwohng. 2 Zimmer mit Kochraum an einz. berufst. Person z. 1. 9. zu vermieten. Preis: 32.— RM. Zuschr. u. 17 785" an den Verl. d. B.

E 7, 24, II Rheinstraße Schöne Wohnung: **3 Zimmer** Küche, Badez., Loggia usw.) z. 1. 9. zu vermieten. Pr. 62 M. Näher.: 2. St. b. Weinstein v. 11—1 u. 3—6 U. od. Tel. 537 79. (17 787")

Sonn. Wohng., freie Lage, **3 Zimmer und Küche** Käfertalerstr. 35 3. Stock, links, zu vermieten. (15 273 K)

Kepplerstr. 33, 2. Stock: Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit Baderaum z. 1. Sept. 36 günst. zu vermieten. Herm. Storck, D 5, 12. Tel. 248 39 (13 522 K)

K 2, 23, IV Schöne **4-Zimmer-Wohnung** an ord. Fam. auf 1. 10. zu vm. Näh. 2. St., bei Hauser (17 788")

Im 2. Obergeschoß — rechter Flügel — (Pavill. X) des Schlosses in Mhm. **7-Zimmerwhg.** nebst Küche u. Zubeh., derzeit. Inh. Frau A. Süß Wtw. alsbald zu verm. Derz. mon. gezahl. Miete 91.65 M. Bewerbungen sind zu richten an Badisch. Bezirksbauamt Mannheim. (15 265 K)

Garage
Rheinvillastr. 10 sofort zu vermieten Fernruf 529 09. (15 271 K)

Mietgesuche

Jg. Ehep. sucht auf 1. Oktober 36 **2 Zimmer Küche, Badez.** ohne Einrichtung, in Neubau, Nähe Wohlgelegen und Käfertal-Süd. Angeb. mit Preis u. 13 665 KS an Verl.

2 Zimmer Küche und Zubeh., v. Ehepaar (3 erw. Pers.) pktl. Zahl. z. 1. 9. gesucht. Angeb. u. 25 274" an d. Verlag d. B.

2-2½-Zimmer-Wohnung v. jg. Ehepaar per 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Angeb. m. Pr. u. 29 526B an d. Verlag d. B.

Geräumige **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** auf 1. Sept. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. 17 780" an Verlag

In Umgebung Mannheims **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** m. größ. Garten u. Kleintierstall. v. Staatsangest. z. 1. 9. zu miet. ges. Eilangeb. u. 13 670 K an d. Verlag

Offene Stellen

Färberei und chem. Reinigung sucht in Mannheim u. Umgeb. noch **einige Annahmestellen** Zuschr. u. 13 671 K an den Verlag.

Suche sofort saub., sol. ehrliche **Bedienung** Näher. u. 17 781" im Verlag ds. Bl.

Suche per sofort o. 1. August ein ehrliches, fleißiges **Mädchen** d. auch radfahren k., für Geschäft u. Haushalt. Geb. Hirsch, O 4, 16.

Tüchtiges **Hausmädchen** für sofort gesucht. Restaurant Kaiserring, Mannheim, L 15, 12. (15 262 K)

Suche ehrliches, fleißiges **Mädchen** v. Lande, d. schon in Geschäftshausb. tätig war. Vorzustellen bei Abele, Riedfeldstraße 101. (15 272 K)

Achtung! **Vertreter(in)** für gr. Saisonschl. bei hoher Provis. (täglich Bargeld) gesucht. Vorzustell. F. Bernauer Käfertal, Wormser Straße 3 (15 274 K)

Achtung! **Kolonnenführer** erw. m. Auto, bei hoh. Umsatzgewinn (täglich Bargeld) gesucht. Vorzustell. F. Bernauer Käfertal, Wormser Straße 3 (15 275 K)

Stellengesuche

Stunden-Buchhaltung auch geg. Pauschale Eduard Steinlein, Helfer u. Steuersachen, G 7, 35. (13 629 K)

Köchin sucht Stelle a. 1. 8. Dammstr. 15, III.

Zu verkaufen

Einige gebr., u. zurückgeholte **Näh-maschinen** sow. neue, leicht beschädigte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt, H 1, 14.

Sehr billig! 1a Radio, Lorenz, 30 M; 1a Radio f. Batt. u. Netz spl. 20 M, Umst. bald. verkauft: Schmitt, Laurentiusstr. 27.

Schöner 2 m hoher **Gummibaum** 5ästig, bill. abzug. Ebend. 1 Distelfink m. Käfig u. Sockel Beethovenstraße 7 4. Stock, rechts. 8—10 und 2—5 U.

Küchen mit klein. Fehlern, 2 Schränke 1 Tisch, 2 Stühle u. Hocker für: **125.- RM.** abzugeben R. Günther, Möbellager, S 3, 8

Kaufgesuche

Kaufe **Altgold** und alte **Silbermark** Juwelier-Werkst. **Rezin, D 1, 13** Bescheinig.-Nr. 64, Finanzamt Mannh.

Automarkt

Auto-Verleih 100 km von RM. **8.50** an **Ruf: 48931**

Das führende Spezialhaus **aller Auto- und Motorrad Zubehöre** nur **Auto-Haefele** N 7, 2 4000 Artikel

Achtung! Tausche **Kleinwagen** BMW, 3/15 Lim., weil zu klein, für größ. Wagen nicht über 6 PS, steuerfr. Bariete Adolfo, Mhm., Schwetzingervorstadt, am Möhlblock. (17792"

Hansa 1100 Limousine Baui. 1935, wenig gefahren, preiswt. zu verkaufen. Hansa-Fabrik-Vertretung Lindenhof-Garage, Mannh., Meerfeldstr. 9/11. Tel. 231 06 (15 256 K)

Auch Inserate sind wichtig!

Kaufgesuche

Gebr. Anzüge kauft Adler, G 5, 1?

Ein Meisterwerk
kartograph. Kunst, Übersichtlichkeit und Handlichkeit ist der in zweiter, verbesserter Auflage erschienene VB.-Straßenatlas von Deutschland. Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des NSKK. / Leinen RM. 4.80 / Prospekte u. Auskunft in jeder Buchhandlung
Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

Mietzinsbücher beim **Hakenkreuzbanner**

Seckenheimer Straße 41

Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Bräutigam, Neffe und Vetter
Artur Schmitthelm
Obertruppführer beim Reichsarbeitsdienst Lahr
gestern infolge Unglücksfalles im Alter von 25 Jahren uns jäh entrissen wurde.
Mannheim - Waldhof, den 22. Juli 1936.
In tiefer Trauer:
Karl Schmitthelm und Frau
Oskar Schmitthelm
Berta Schappeler, Braut (Ueberlingen)
Die Beerdigung findet am Freitag, 24. Juli, nachm. 5 Uhr, in Ladenburg vom Hause Ratschreiber Jean Frey, Schriesheimer Straße, aus statt. (15 269 K)